

Integrationskurse - erste Erfahrungen und Erkenntnisse einer Teilnehmerbefragung

Haug, Sonja; Zerger, Fritjhof

Veröffentlichungsversion / Published Version
Abschlussbericht / final report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Haug, S., & Zerger, F. (2006). *Integrationskurse - erste Erfahrungen und Erkenntnisse einer Teilnehmerbefragung*. (Working Paper / Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ), 5). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-350444>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Working Papers

5/2006

INTEGRATIONSKURSE - ERSTE ERFAHRUNGEN UND ERKENNTNISSE EINER TEILNEHMER- BEFRAGUNG

EIN PROJEKT DES BUNDESAMTES FÜR
MIGRATION UND FLÜCHTLINGE
ABSCHLUSSBERICHT

Sonja Haug
und Fritjhof Zerger

Impressum

- Herausgeber:** Bundesamt für Migration
und Flüchtlinge
Referat 220
Migrations- und Integrationsforschung
Frankenstraße 210
90461 Nürnberg
- Tel. (0911) 943-4401
Fax: (0911) 943-4007
email: info@bamf.bund.de
Internet: www.bamf.de
- Verfasser/in:** Dr. Sonja Haug
Fachbereichsleiterin 220a
Migrationsforschung
Dr. Frithjof Zerger
Wissenschaftlicher Mitarbeiter Referat 220
- Layout:** Birgit Koller
Referat 222, Forschungsmanagement,
Zuarbeit wiss. Beirat
Sabine Braun
Referat 221, Grundsatzfragen und ökonomische
Aspekte der Migration
- Bezugsquelle:** Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Referat 222
Frankenstraße 210
90461 Nürnberg
Tel.: (0911) 943-4812
Fax: (0911) 943-4007
email: birgit.koller@bamf.bund.de

Die Working Papers des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge erscheinen in unregelmäßiger Folge. Sie können unter der oben angegebenen Bezugsquelle bestellt werden.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg 2005

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme oder Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung des Bundesamtes. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Stand: 01.06.2006

**INTEGRATIONSKURSE -
ERSTE ERFAHRUNGEN
UND ERKENNTNISSE EINER
TEILNEHMERBEFRAGUNG**

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung und Hintergrund der Studie	3
1.1	Das Konzept des bundesweiten Integrationskurses.....	3
1.2	Statistik der Integrationskurse	6
2	Die Teilnehmerbefragung in Integrationskursen.....	6
2.1	Fragebogen	6
2.2	Stichprobenziehung	7
2.3	Feldphase	8
2.4	Ablauf und Dateneingabe.....	9
3	Allgemeine Ergebnisse der Befragung	9
3.1	Basisinformation zu den Kursen	9
3.2	Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Integrationskurse.....	10
3.3	Das Qualifikationsniveau der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	15
3.4	Beurteilung des aktuellen Integrationskurses	19
3.5	Erwartungen und Wünsche an den Integrationskurs.....	22
4	Der spezielle Bedarf von Frauen und jungen Kursteilnehmern	25
4.1	Unterschiede zwischen den Geschlechtern.....	25
4.2	Die Besonderheiten islamischer Frauen.....	28
4.3	Unterschiede zwischen jungen und älteren Kursteilnehmern	30
4.4	Besonderheiten der jüngsten Kursteilnehmer und jungen Mütter	33
5	Zusammenfassung	34
6	Anhang – Fragebogen	35

1 Einleitung und Hintergrund der Studie

Die Durchführung von Begleitforschung ergibt sich aus dem gesetzlichen Auftrag des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Laut § 75 Nr. 4 des Zuwanderungsgesetzes hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge die Aufgabe, wissenschaftliche Forschungen über Migrationsfragen (Begleitforschung) zur Gewinnung analytischer Aussagen für die Steuerung der Zuwanderung zu betreiben. Im Kontext der konzeptionellen Arbeiten im Bereich der Integrationskurse¹ wurde im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge eine empirische Studie initiiert. Dazu fand im Rahmen der Migrations- und Integrationsforschung² des Bundesamtes eine Befragung von Integrationskursteilnehmern statt.

Zielsetzung der Studie war die Beurteilung des besonderen Bedarfs von Frauen und jungen Teilnehmern im Hinblick auf die Gestaltung der Integrationskurse. Die Ergebnisse der Befragung geben zudem Aufschluss über die Zusammensetzung der Kursteilnehmer. Neben soziodemographischen Merkmalen sind dabei insbesondere Vorkenntnisse in der deutschen Sprache und die schulische und berufliche Qualifikation von Bedeutung. Außerdem wurden erste Erfahrungen mit dem Integrationskurs, eine Bewertung einzelner Elemente des aktuellen Kurses und die Wünsche bezüglich spezieller Kursinhalte oder Zusatzangebote ermittelt. Hintergrund der Studie ist das Bestreben, die Integrationskurse des Bundesamtes laufend zu optimieren.³ Die wichtigsten Ergebnisse trugen bereits im Laufe des Jahres 2005 zur weiteren inhaltlichen Verbesserung der Integrationskurse bei.

1.1 Das Konzept des bundesweiten Integrationskurses

Das Konzept für einen bundesweiten Integrationskurs sieht folgendermaßen aus:⁴

1.1.1 Umfang des Kurses

Der Integrationskurs umfasst nach § 11 der Integrationskursverordnung pro Teilnehmer 630 Unterrichtseinheiten (UE) à 45 Minuten. Er setzt sich zusammen aus einem Sprachkurs mit 600 UE und einem Orientierungskurs mit 30 UE. Der Sprachkurs besteht aus dem Basissprachkurs mit 300 UE und dem Aufbausprachkurs mit ebenfalls 300 UE.

Teilnehmer ohne Vorkenntnisse durchlaufen den Sprachkurs in vollem Umfang, in der Regel ab dem ersten Kursmodul und unter Inanspruchnahme ihres Kontingents von 600 UE. Einzelne Kursabschnitte können auf eigene Kosten wiederholt werden. Teilnehmer, die bereits Vorkenntnisse besitzen und dem Ergebnis des Einstufungstests folgend auf fortgeschrittenem Niveau in den Sprachkurs einsteigen, können – sollten sie das Lernziel „ausreichende Sprachkenntnisse“ nicht schneller erreichen – ihr Kontingent von 600 Unterrichtseinheiten ausschöpfen. Nach Ausschöpfen des Kontingents sind Wiederholungen von Kursabschnitten auf eigene Kosten möglich.

¹ Pädagogische Angelegenheiten der Integrationskurse, Referat 321.

² Migrations- und Integrationsforschung, Referat 220.

³ Die Studie stellt keine Evaluation der Integrationskurse dar. Ein Auftrag zur Evaluation wurde an das auf Evaluationen spezialisierte Beratungsunternehmen Ramboll Management GmbH vergeben.

⁴ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Konzept für einen bundesweiten Integrationskurs. Nürnberg, 11.05.2005; http://www.bamf.de/clin_042/nn_565356/SharedDocs/Anlagen/DE/Integration/Downloads/Integrationskurse/Kurstraeger/konzept-fuer-einen-bundesweiten-integrationskurs-deutsch.pdf.

Im individuellen Fall kann sich bis zum Erreichen des Lernziels die geförderte Anzahl von UE auch verringern, und zwar durch Kurseinstieg in einen höheren Kursabschnitt (zu Kursbeginn), durch Teilnahme an einem Kurstyp mit hoher Lerngeschwindigkeit oder durch ein vom Kursträger befürwortetes Überspringen eines Kursabschnitts.

Der Umfang des Orientierungskurses beträgt für alle Teilnehmenden einheitlich 30 UE.

1.1.2 Einstufungstest

Teilnahmeberechtigte Zuwanderer, die bereits über Sprachkenntnisse verfügen, legen beim Kursträger vor Kursaufnahme einen Einstufungstest ab, der je nach Vorkenntnissen das richtige Kursmodul ermittelt. Der vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge empfohlene Einstufungstest „Deutsch für Zugewanderte: Einstufungstest“ besteht aus zwei Teilen: einem Interview mit 14 Fragen zu Ausbildung und beruflicher Qualifikation sowie einem schriftlichen Teil mit 50 Aufgaben. Dabei werden Kenntnisse in der deutschen Schriftsprache festgestellt. Es handelt sich um Aufgaben zu Wortschatz, Grammatik und Leseverstehen. Im schriftlichen Teil des Tests sind maximal 50 Punkte zu erreichen. Nach der Auswertung erfolgt eine Kurseinordnung nach folgender Skala:

Übersicht: Testergebnis und Einstufung

Erreichte Punktzahl	Kurstufe/Kursmodul	Unterrichtseinheiten
0 bis 13	Basismodul 1	0 bis 100 UE
14 bis 26	Basismodul 2	101 bis 200 UE
27 bis 40	Basismodul 3	201 bis 300 UE
41 bis 49	Aufbausprachkurs (Modul 1-3)	301 bis 600 UE

Bis einschließlich Basismodul 3 (bis 40 Punkte) führt der Einstufungstest zu einer genauen Einordnung der Kandidaten in das jeweils angezeigte Kursmodul. Bei einem Testergebnis zwischen 41 und 49 Punkten gibt der Test nur noch eine allgemeine Einordnung in den Aufbausprachkurs vor. Um die Teilnehmer innerhalb des Aufbausprachkurses genauer einzustufen, zieht der Tester das Ergebnis des Interviews heran und empfiehlt das geeignete Aufbaumodul (Aufbaumodul 1–3).

Teilnahmeberechtigte Zuwanderer, die sich nicht auf einfache Art in deutscher Sprache mündlich verständigen können und von der Ausländerbehörde zur Teilnahme am Integrationskurs verpflichtet wurden, besuchen den Integrationskurs ab dem ersten Modul des Basissprachkurses. Für diese Teilnehmer entfällt der Einstufungstest.

1.1.3 Inhalt und Themen

Der Sprachkurs im Rahmen des Integrationskurses zielt darauf ab, dass die Zugewanderten mit der Sprache und „den Lebensverhältnissen im Bundesgebiet so weit vertraut werden, dass sie ohne die Hilfe oder Vermittlung Dritter in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens selbständig handeln können“ (§ 43 Abs. 2 AufenthG). Daher liegt der thematische Schwerpunkt im Sprachkurs auf der Alltagsorientierung beziehungsweise auf der Vermittlung von Alltagswissen. Der darauf aufbauende 30-stündige Orientierungskurs dient der Vermittlung von Wissen zu Rechtsordnung, Kultur und Geschichte in Deutschland. Auch auf diese Themenbereiche sollte bereits im Sprachkurs vorbereitet werden.

Die zu behandelnden Themen im Basissprachkurs – sie werden mit unterschiedlichem Vertiefungsgrad behandelt – entsprechen den wichtigsten alltäglichen Lebensbereichen. Im Einzelnen sind folgende Themen zu nennen:

1. Zur Person/soziale Kontakte
2. Wohnen
3. Einkaufen/Handel/Konsum
4. Essen und Trinken
5. Orte
6. Menschlicher Körper/Gesundheit
7. Alltag
8. Dienstleistungen/Ämter/Behörden
9. Arbeit und Beruf
10. Erziehung/Ausbildung/Lernen
11. Mobilität und Verkehr
12. Freizeit
13. Natur und Umwelt

Im Aufbausprachkurs werden die Themen des Basissprachkurses nochmals aufgegriffen und erweitert. Darüber hinaus wird das Spektrum im Aufbausprachkurs durch folgende drei Themen ergänzt:

14. Medien/Moderne Informationstechniken
15. Gesellschaft/Staat/Internationale Organisationen
16. Beziehung zu anderen Menschen, Kulturen und Weltanschauungen

1.2 Statistik der Integrationskurse

Anfang des Jahres 2005 haben die bundesweiten Integrationskurse begonnen. Insgesamt haben im Jahr 2005 115.158 Teilnehmer an 8.196 Kursen teilgenommen.⁵ Darunter waren 24.651 Neuzuwanderer und 68.696 schon länger in Deutschland lebende Ausländer sowie 21.811 Spätaussiedler. 91 % haben einen allgemeinen Integrationskurs besucht, 2 % einen Integrationskurs mit Alphabetisierung, 1,7 % einen Jugendintegrationskurs und 5,3 % einen Eltern- bzw. Frauenintegrationskurs. Die Frauenquote in den allgemeinen Integrationskursen lag bei 59,7 %, in den Eltern- bzw. Frauenintegrationskursen bei 93,6 % und in den Jugendintegrationskursen bei 54,9 %.

2 Die Teilnehmerbefragung in Integrationskursen

Die jedoch geringe Teilnahme an Jugend- bzw. Frauenintegrationskursen (siehe Abschnitt 1.2) könnte an dem geringen Angebot in diesem Bereich liegen. Zweck der vorliegenden Untersuchung ist eine Analyse des Bedarfs an Kursen für spezifische Zielgruppen. Hierbei steht der Bedarf an gesonderten Kursen für Frauen, insbesondere für Frauen aus dem islamischen Kulturkreis, sowie für junge Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Vordergrund. Auf der Basis der Ergebnisse sollen die Inhalte zukünftiger Kurse an den Bedarf angepasst werden. Kapitel 3 fasst die Ergebnisse der allgemeinen Auswertung der Teilnehmerbefragung zusammen. Hierbei wird auf die soziodemographischen Merkmale der Kursteilnehmer eingegangen und eine Auswertung ihrer Sprachkenntnisse und der schulischen und beruflichen Qualifikationen vorgenommen. Die wichtigsten Aspekte der Beurteilung des Kurses und der Erwartungen werden zusammenfassend dargelegt. Ausführlich werden die speziellen Auswertungen der geschlechtsspezifischen und altersspezifischen Unterschiede sowie der Besonderheiten islamischer Frauen in Kapitel 4 gezeigt.

2.1 Fragebogen

Die Teilnehmerbefragung richtete sich an alle, die zum Zeitpunkt der Befragung an einem der laufenden Integrationskurse teilnahmen. Es wurde ein „Deckblatt“ entworfen, das vom Regionalkoordinator bzw. Kursleiter für jeden Kurs auszufüllen war (siehe Anhang). Dieses diente dazu, die Gruppengröße und die Gemeindegöße festzustellen (siehe Kapitel 3.1). In Absprache mit dem behördlichen Datenschutzbeauftragten sollte aus Gründen des Datenschutzes keine Möglichkeit der Identifizierung der Stadt, des Kursträgers und des Kurses bestehen. Insofern war auf dem Deckblatt keine diesbezügliche Angabe enthalten. Auch sollte keine Rückverfolgung zum Zwecke der Rücklaufkontrolle oder der Evaluation der Kurse durchgeführt werden. Der Fragebogen enthält explizit den Hinweis, dass die Teilnahme an der Befragung freiwillig ist und die Auswertung anonym erfolgt. Um die Anonymität der Teilnehmenden zu gewährleisten, sind keine Felder für Eintragungen des Namens oder anderer identifizierender persönlicher Angaben enthalten.

⁵ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Integrationskurse – Jahresbilanz 2005, Nürnberg, 08.03.2006; http://www.bamf.de/clin_042/nn_565184/SharedDocs/Anlagen/DE/Integration/Downloads/Integrationskurse/Kurstraeger/fp-jahresbilanz-kurse-2005.pdf.

Die Inhalte des Fragebogens bestehen aus drei Themenblöcken (siehe Anhang). Der erste beinhaltet Fragen zu soziostrukturellen Merkmalen der Befragten. Der zweite Themenblock bezieht sich auf den aktuellen Integrationskurs, der dritte auf Wünsche und Bedürfnisse.

Um drei der voraussichtlich am häufigsten nachgefragten Sprachen abzudecken, wurde der Fragebogen in Englisch, Russisch und Türkisch übersetzt. Die übersetzten Fragebogen standen den Teilnehmern auf Wunsch zur Verfügung, wurden aber kaum genutzt. Nur zwanzig Fragebogen in russischer und ein Fragebogen in türkischer Sprache wurden ausgefüllt zurückgesandt.

Insgesamt erwies sich der Fragebogen als praktikabel, um die Beurteilung des laufenden Kurses und den Bedarf bei zukünftigen Kursen zu erheben. Allerdings kam aus einigen Kursen von Seiten der Kursleiter und Regionalkoordinatoren die Rückmeldung, dass der Fragebogen, insbesondere für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den niedrigen Kursmodulen mit den geringsten Deutschkenntnissen, schwierig zu verstehen gewesen sei. Auch äußerten Experten der Bewertungskommission die Vermutung, dass einige Fragen im interkulturellen Kontext missverständlich wären. So könne unter der Antwortvorgabe „mich selbstständig machen“ (siehe Anhang, Frage 31) von einigen Befragten nicht „ein Unternehmen gründen“ verstanden worden sein, sondern sinngemäß eher „mein Leben in Deutschland selbstsicher und eigenständig meistern“. Derartige Probleme beim Ausfüllen der Fragebogen können jedoch generell nicht immer ausgeschlossen werden. Es lag in der Verantwortung der Kursleiter, die Inhalte des Fragebogens den Befragten hinreichend zu erläutern. Bei der Interpretation der Ergebnisse wird diese Problematik entsprechend berücksichtigt.

2.2 Stichprobenziehung

Die Stichprobenziehung erfolgte Anfang Juni 2005 und der Befragungszeitraum war Juni, Juli und August 2005. Die Befragung sollte die Situation der Integrationskursteilnehmer in Deutschland annähernd repräsentativ widerspiegeln. Daher war es notwendig, dass sich die befragten Kursteilnehmer über das ganze Bundesgebiet verteilten. Um systematische Fehler zu vermeiden, die sich aus einer subjektiven Auswahl anhand bestimmter Kriterien ergeben könnten, erfolgte die Auswahl nach dem Zufallsprinzip.

Dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge lagen Listen der laufenden Kurse mit Angaben des Ortes, des Kursträgers und des Beginns des Kurses vor. Demnach liefen zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung 2.623 Kurse bei 1.651 Kursträgern (Stand 13.05.2005). Aus dieser Liste wurden nach einem Zufallsverfahren 100 Kurse ausgewählt. Kursträger, bei denen mehrere Kurse liefen, wurden entsprechend der Kursanzahl mit einer höheren Gewichtung versehen, um die Auswahlwahrscheinlichkeit zu erhöhen.

Die ausgewählten Kurse wurden von 1 bis 100 durchnummeriert. Da keine Evaluation der Teilnahmebereitschaft der einzelnen Kursträger vorgesehen war, wurde im weiteren Verlauf des Projekts diese Gruppennummer zur Rücklaufkontrolle verwendet. Die Regionalkoordinatoren in den jeweils zuständigen Außenstellen wurden darüber informiert, welche Kurse in ihrem Zuständigkeitsbereich in die Auswahl gekommen waren, und erhielten die Befragungsunterlagen zur Verteilung in den Kursen.

2.3 Feldphase

Die Feldphase wurde mit Unterstützung der Regionalkoordinatoren der betroffenen Außenstellen sowie der Lehrkräfte der ausgewählten Kurse realisiert.

In jedem Kurs (maximal 25 Personen) sollten alle anwesenden Teilnehmer befragt werden. Da vorab keine Informationen über die Teilnehmerzahl der jeweiligen Kurse verfügbar waren, sollten jeweils 25, d.h. insgesamt 2.500 Fragebogen verteilt werden. Der Versand von 100 Paketen mit jeweils 25 Fragebogen an die für die ausgewählten Kurse jeweils zuständigen Außenstellen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge erfolgte am 06.06.2005. Die zuständigen Regionalkoordinatoren der Außenstellen erhielten zur Information über das Vorgehen ein Schreiben. Sie waren für das Verteilen und Einsammeln der Fragebogen verantwortlich. Dazu wurden die Fragebogen von ihnen persönlich an die Kursträger bzw. Kursleiter der ausgewählten Kurse verteilt.⁶ Im Rahmen der Kurse wurden die Fragebogen durch die Kursteilnehmer mit sprachlicher Unterstützung der Kursleitung durchgesprochen und ausgefüllt. Der Rückversand der ausgefüllten Fragebogen erfolgte wiederum durch die Regionalkoordinatoren.

Die Befragung fand zwischen dem 06.06.2005 und dem 31.08.2005 statt. Bereits nach drei Wochen waren ca. 500 ausgefüllte Fragebogen eingegangen. Da bis Ende Juli zwar ein erfreulicher Rücklauf aus 83 Kursen zu verzeichnen war, jedoch noch nicht aus allen Kursen, wurde die Frist für die letzte Abgabe der Fragebogen auf den 31.08.2005 gesetzt. Bis zum 01.09.2005 waren insgesamt 1.304 ausgefüllte Fragebogen aus 86 Kursen eingegangen. Der Rücklauf lag insgesamt bei 1.375 Fragebogen aus 91 Kursen. Allerdings trafen die Fragebogen aus fünf Kursen erst nach dem 20.09.2005 ein und konnten nicht mehr berücksichtigt werden, da die Phase der Dateneingabe bereits abgeschlossen war. Aus neun Kursen wurden keine Fragebogen zurückgesandt. Die Rücklaufquote lag bei 91 % und die Ausschöpfungsquote der ausgewerteten Kurse bei 86 %.

Tabelle 1: Stichprobe und Ausschöpfung

	Kurse	Fragebögen	Teilnehmer
Brutto-Stichprobe Kurse	100	2.500 (Versand)	unbekannt ⁷ , max. 2.500
Rücklauf insgesamt	91	1.375	
Ausgewertete Kurse/Fragebogen	86	1.304	1.441 (laut Deckblatt)

⁶ In einzelnen Fällen waren die ausgewählten Kurse bzw. Kursmodule aufgrund der zeitlichen Verzögerung zwischen Stichprobenziehung und Feldphase bereits ausgelaufen. In diesen Fällen wurde die Befragung von den Kursleitern in dem Nachfolgekurs durchgeführt.

⁷ Anhand der Meldungen der Kursträger über die Zahl der jeweiligen Kursteilnehmer, die in der Integrationsgeschäftsdatei des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge in aggregierter Form vermerkt werden, könnte die Teilnehmerzahl in den ausgewählten Kursen prinzipiell ermittelt werden. Allerdings wurde aus Gründen der Anonymität darauf verzichtet, die Kursnummer zu speichern, so dass eine diesbezügliche Abfrage nicht möglich war (siehe auch Kapitel 3.1 für eine Übersicht der ausgewerteten Kurse).

2.4 Ablauf und Dateneingabe

Die Durchführung des Projektes verlief relativ problemlos. Die Unterstützung durch Regionalkoordinatoren, Kursträger und Kursteilnehmer verlief insgesamt sehr gut.

Fast alle Fragebogen wurden in Deutsch ausgefüllt. Obgleich auch Fragebogen in Englisch, Russisch und Türkisch zur Verfügung standen, wurden diese nur selten angefordert. Hierbei muss allerdings das breite Spektrum der Muttersprachen der Teilnehmer in Betracht gezogen werden, d.h. eine Abdeckung weiterer Muttersprachen der Kursteilnehmer war nicht gegeben. Insgesamt verlief das Ausfüllen der Fragebogen im Rahmen der Deutschkurse relativ gut. Allerdings gab es von Seiten einiger Kursträger Rückmeldungen zur Verbesserung der Formulierungen des Fragebogens im Hinblick auf Sprachschüler oder den Hinweis, dass der Fragebogen zu schwierig für die Basiskursmodule gewesen sei. Offene Fragen wurden relativ selten beantwortet, wobei unbekannt ist, ob dies durch Sprachdefizite, passende Antwortvorgaben oder Wunschlosigkeit zu erklären ist.⁸

Bei Eintreffen der Fragebogen wurden diese durchlaufend nummeriert. Die Dateneingabe und die Auswertung erfolgten anonymisiert.

Um die Dateneingabe komfortabel zu gestalten, wurde eine Eingabemaske erstellt. Dazu wurde das Share-Ware-Programm epidata verwendet, welches sich als sehr praktikabel erwies. Da die Dateneingabe mit hohem Zeitaufwand verbunden war, wurden mehrere Mitarbeiterinnen eingesetzt.

3 Allgemeine Ergebnisse der Befragung

Die folgenden Abschnitte geben einen Überblick über die wichtigsten deskriptiven Befunde. Da nicht jede Frage von allen Befragten beantwortet wurde, kommt es vereinzelt zu Abweichungen der Fallzahlen. Beispielsweise gaben einige Personen ihr Geschlecht nicht an, so dass sie bei der geschlechtsspezifischen Auswertung nicht alle Teilnehmer berücksichtigt werden konnten. Entsprechend variiert auch die Basis der Prozentuierung. Darüber hinaus waren einige Fragen nicht für alle Personen zutreffend. Z.B. die Frage der Anerkennung der Schulabschlüsse betrifft nur diejenigen, die einen Schulabschluss erworben haben.

3.1 Basisinformation zu den Kursen

Die Ausführungen beziehen sich auf die Auswertung des Deckblatts der Teilnehmerbefragung (siehe Anhang). Laut Angaben der Kursleiter schwankte die Zahl der Kursteilnehmer der 86 Kurse, aus denen Fragebogen zurück gesandt wurden, zwischen einem und 25 Teilnehmern (vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderte Personen) pro Kurs. Im Durchschnitt besuchten 16,7 Personen einen der Kurse.

⁸ Von einigen Teilnehmern waren hierzu allerdings Rückmeldungen zu verzeichnen. So wurde beispielsweise angeregt, dass die Gesamtzahl der Stunden der Kurse erhöht werden sollte, da diese nach Ansicht von Kursteilnehmern nicht ausreichend sind. Diesbezügliche Fragen waren nicht Inhalt der Studie und insofern nicht im Fragebogen enthalten.

Insgesamt betrug laut Angaben der Kursleiter die Zahl der Kursteilnehmer in den ausgewerteten Kursen 1.441; ausgefüllt wurden jedoch nur 1.304 Fragebögen (siehe Abschnitt 2.3). Diese Differenz kann darauf beruhen, dass zum Zeitpunkt der Befragung nicht alle Teilnehmer anwesend waren. Da die Teilnahme an der Befragung freiwillig war, haben möglicherweise auch nicht alle anwesenden Kursteilnehmer einen Fragebogen ausgefüllt.

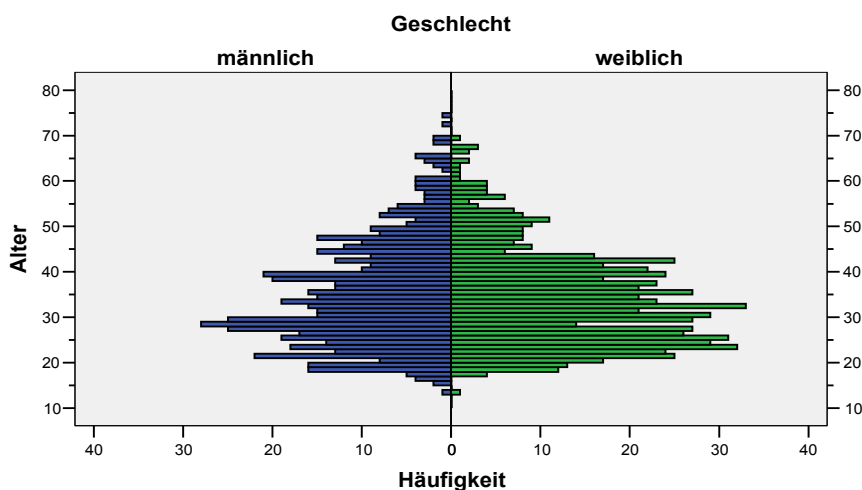
14 % der Kurse, die an der Befragung teilgenommen haben, fanden in Kleinstädten und Gemeinden mit weniger als 20.000 Einwohnern statt. Der Großteil der Kurse wurde in Städten mit 20.000 bis 100.000 Einwohnern bzw. 100.000 – 500.000 Einwohnern (37 % bzw. 35 %) veranstaltet. In Großstädten mit mehr als einer halben Million Einwohner wurden weitere 14 % der Kurse durchgeführt.

3.2 Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Integrationskurse

3.2.1 Alter und Geschlecht

Das Durchschnittsalter der befragten Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer liegt bei 34,2 Jahren. Etwa ein Drittel der Befragten ist unter 28 Jahre alt, darunter 11 % in der Altersgruppe bis 21 Jahre oder jünger. Rund die Hälfte der Befragten ist zwischen 28 Jahre und 45 Jahre alt, nur 16 % sind älter als 45 Jahre. Gut 55 % der Kursteilnehmer sind Frauen, 45 % Männer. Mit 34,8 Jahren sind die Männer durchschnittlich etwas älter als die Frauen mit 33,8 Jahren.

Abbildung 1: Alterspyramide der befragten Kursteilnehmer



3.2.2 Bundesland

Mit Abstand am meisten Befragte – nämlich rund ein Viertel - leben in Nordrhein-Westfalen. Jeweils gut 10 % der Kursteilnehmer wohnen in Baden-Württemberg, Hessen und Niedersachsen. In Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt sind jeweils knapp 8 % sowie in Bayern gut 5 % ansässig. Jeweils zwischen 2 % und 4 % verteilen sich auf die übrigen Bundesländer mit Ausnahme Hamburgs und Brandenburgs, wo nur 1 % der Befragungsteilnehmer wohnt.

3.2.3 Familienstand und Kinder

Drei Viertel aller Befragten sind verheiratet, 15 % sind ledig, die übrigen 10 % verteilen sich auf die Gruppe der Verwitweten (3 %), Geschiedenen (5 %) und unverheiratet Zusammenlebenden (2 %). Bis zum Alter von 27 Jahren sind nur 60 % der Kursteilnehmer verheiratet; über ein Drittel von ihnen ist ledig. Dagegen sind in der Altersgruppe 28 Jahre und älter 82 % der Befragten verheiratet und rund 6 % ledig.

Etwa 60 % der Verheirateten geben an, dass der Ehegatte die deutsche Nationalität hat. In 36 % der Nennungen der Verheirateten hat der Ehegatte weder die deutsche noch die Nationalität eines anderen EU-Staates; 4 % der befragten Kursteilnehmer sind mit einem EU-Bürger verheiratet. Weit über 90 % der Ehepartner leben wie der Kursteilnehmer bzw. die Kursteilnehmerin in Deutschland.

Knapp zwei Drittel der Befragten haben Kinder. Allerdings gibt es auch hier einen großen Altersunterschied: Während 82 % der älteren Befragten (über 27 Jahre) Kinder haben, trifft dies in der Altersgruppe bis 27 Jahre nur auf ein Drittel zu. Im Durchschnitt haben die Befragten 1,94 Kinder, von denen der Großteil (86 %) in Deutschland lebt. 8 % der Kinder leben im Herkunftsland ihrer Eltern und 6 % halten sich sowohl in Deutschland als auch im Herkunftsland ihrer Eltern auf. Während der Kurszeit benötigt ein gutes Viertel der Befragten mit Kind (28 %) eine Kinderbetreuung. Insbesondere besteht erhöhter Kinderbetreuungsbedarf (46 %) bei Eltern in der Altersgruppe unter 28 Jahre.

3.2.4 Staatsangehörigkeit und Einreisejahr

Knapp ein Viertel der befragten Kursteilnehmer (23 %) gibt an, die deutsche Staatsangehörigkeit zu besitzen. Davon haben rund 41 % zusätzlich auch die Staatsangehörigkeit eines GUS-Landes (insbesondere Russland und Kasachstan). 16 % geben als erste Staatsangehörigkeit die russische an und insgesamt besitzen etwa 34 % die Staatsangehörigkeit eines GUS-Landes.

Die restlichen Staatsangehörigkeiten verteilen sich auf eine große Zahl von Ländern (Tabelle 2). Darunter sind türkische Staatsbürger die größte Gruppe (11 %), danach folgen die polnischen (3 %), die irakischen (2 %) und die thailändischen Staatsangehörigen (2 %). 5 % stammen aus einem EU-Staat. Jeweils zwischen 1 und 2 % stellen die vietnamesischen, iranischen und syrischen Staatsbürger. Der Anteil aller übrigen genannten Nationalitäten liegt unter 1 %.

Tabelle 2: Staatsangehörigkeit der Teilnehmer (eigene Angaben)

Staatsangehörigkeit	Fallzahl	Prozent	Staatsangehörigkeit	Fallzahl	Prozent
deutsch	304	23,3	elfenbeinküste	1	0,1
EU-Staaten	66	5,1	eritreisch	3	0,2
britisch	1	0,1	ghanaisch	1	0,1
estnisch	1	0,1	guatemaltekisch	1	0,1
französisch	4	0,3	guineisch	3	0,2
griechisch	2	0,2	indisch	5	0,4
italienisch	6	0,5	indonesisch	3	0,2
lettisch	1	0,1	irakisch	29	2,2
litauisch	2	0,2	iranisch	15	1,2
polnisch	38	2,9	jamaikanisch	1	0,1
portugiesisch	3	0,2	jemenitisch	1	0,1
slowakisch	1	0,1	jordanisch	3	0,2
spanisch	6	0,5	kamerunisch	1	0,1
ungarisch	1	0,1	kenianisch	2	0,2
			kolumbianisch	2	0,2
GUS-Länder	439	33,7	kongolesisch	5	0,4
armenisch	1	0,1	kubanisch	2	0,2
aserbaidtschan	2	0,2	kurdisch	2	0,2
georgisch	1	0,1	libanesisch	12	0,9
kasachisch	105	8,1	lybisch	1	0,1
kirgisisch	6	0,5	marokkanisch	10	0,8
moldawisch	5	0,4	mexikanisch	5	0,4
russisch	209	16,0	mongolisch	1	0,1
ukrainisch	86	6,6	mosambikanisch	2	0,2
usbekisch	15	1,2	nepali	1	0,1
			nigerianisch	7	0,5
			pakistanisch	3	0,2
türkisch	148	11,3	palästinensisch	1	0,1
			paraguayisch	1	0,1
Andere Drittstaaten	347	24,6	peruanisch	6	0,5
bulgarisch	5	0,4	philippinisch	3	0,2
kroatisch	1	0,1	ruandisch	1	0,1
rumänisch	7	0,5	senegal	1	0,1
amerikanisch	3	0,2	sierra leone	3	0,2
australisch	2	0,2	srilankisch	9	0,7
japanisch	1	0,1	sudanesisch	1	0,1
kanadisch	1	0,1	südkoreanisch	1	0,1
bosnisch	2	0,2	syrisch	14	1,1
jugoslawisch	2	0,2	thailändisch	28	2,1
kosovarisch	5	0,4	togoisch	5	0,4
mazedonisch	1	0,1	tunesisch	5	0,4
serbisch	7	0,5	venezolanisch	2	0,2
afghanisch	10	0,8	vietnamesisch	16	1,2
ägyptisch	8	0,6	staatenlos	1	0,1
albanisch	5	0,4	ungeklärt	2	0,2
algerisch	2	0,2	keine Angabe	23	1,8
argentinisch	2	0,2			
äthiopisch	7	0,5			
bengali	1	0,1	Gesamt	1.304	100,0
bolivianisch	2	0,2			
brasilianisch	7	0,5			
burundi	2	0,2			
chilenisch	1	0,1			
chinesisch	12	0,9			
dominikanisch	3	0,2			
ecuadorianisch	3	0,2			

Eine Unterscheidung nach der Art der Teilnahmeberechtigung am Integrationskurs kann anhand der Daten nicht getroffen werden. Das Einreisejahr, d.h. die Aufenthaltsdauer, kann als Anhaltspunkt für den Berechtigungstyp der Teilnehmer herangezogen werden. Die Hälfte der Befragten (50 %) ist im Jahr 2005 (13 %) oder im Jahr 2004 (37 %) nach Deutschland eingereist (Tabelle 3). Im Jahr 2003 kamen etwa 16 % der Befragten in die Bundesrepublik. 15 % wanderten im Zeitraum 2001 und 2002 zu. Die weiteren 16 % lebten zum Befragungszeitpunkt schon seit mindestens fünf Jahren in Deutschland.

Insgesamt ist der Anteil der neu Zugewanderten in der Befragung somit etwas höher als in allen Kursen des Jahres 2005, die sich aus 40,3 % neu zugewanderten Ausländern und Spätaussiedlern einerseits und 59,7 % länger in Deutschland lebenden Ausländern andererseits zusammensetzten.⁹

Tabelle 3: Einreisejahr der Teilnehmer

Jahr	Fallzahl	Prozent	Prozent zusammengefasst	Teilnehmertyp
1980	1	0,1		
1981	1	0,1		
1983	1	0,1		
1984	1	0,1		
1985	1	0,1		
1986	1	0,1		
1987	3	0,2		
1988	4	0,3		
1989	4	0,3		
1990	8	0,6		
1991	11	0,8	50,2	Bereits seit 2003 und länger in Deutschland lebende Personen
1992	6	0,5		
1993	8	0,6		
1994	9	0,7		
1995	13	1,0		
1996	25	1,9		
1997	20	1,5		
1998	21	1,6		
1999	31	2,4		
2000	34	2,6		
2001	60	4,6		
2002	136	10,4		
2003	205	15,7		
2004	485	37,2	49,8	2004 und 2005 neu zugewanderte Personen
2005	164	12,6		
Keine Angaben	51	3,9		
Gesamt	1304	100,0		

⁹ Laut Jahresbilanz des BAMF haben im Jahr 2005 21,4 % neuzugewanderte Ausländer, 18,9% Spätaussiedler, 6,9 % Verpflichtete länger in Deutschland lebende und 52,8 % Berechtigte länger in Deutschland lebende Ausländer teilgenommen.

3.2.5 Deutsche Sprachkenntnisse und Sprache, in der die Alphabetisierung erfolgte

Russisch wird etwa von der Hälfte der Befragten als eine der Sprachen (Mehrfachnennungen) genannt, in der sie schreiben und lesen gelernt haben. Rund 10 % nennen in diesem Kontext die türkische Sprache sowie jeweils etwa 5 % Arabisch, Deutsch und Englisch. Des Weiteren reicht das Spektrum vom Kurdischen über das Persische, Spanische und Französische bis hin zu Chinesisch und regionalen Dialekten; die Anteile liegen hier aber durchgehend im Ein- bis Zwei-Prozentbereich.

Gut ein Viertel der Befragten gibt an, bereits vor der Einreise in die Bundesrepublik Deutschkenntnisse gehabt zu haben. Entsprechend hatten drei Viertel keinerlei Deutschkenntnisse. Bei den Vorkenntnissen in Deutsch gibt es keine Altersunterschiede. Frauen haben etwas häufiger bereits Deutschkenntnisse (28 %) als Männer (23 %). Bei den neu Zugewanderten hatten 37 % bereits vor der Einreise Deutschkenntnisse, bei den bereits länger in Deutschland lebenden Ausländern dagegen nur 14 % (Tabelle 4).

Tabelle 4: Deutschkenntnisse vor der Einreise nach Aufenthaltsdauer (in Prozent)

	neu Zuge- wanderte	bereits länger in Deutschland Lebende	Aufenthalts- dauer unbekannt	Gesamt
Deutschkenntnisse	36,7	13,9	21,7	25,6
Keine Deutschkenntnisse	63,3	86,1	78,3	74,4
Fallzahl	649	604	51	1304

Erwartungsgemäß liegt der Anteil derjenigen, die bereits vor der Einreise Deutschkenntnisse vorzuweisen hatten, bei Deutschen mit 48 % am höchsten (Tabelle 5). Auch fast ein Viertel der Staatsangehörigen der GUS-Länder, die zumeist Familienangehörige von Spätaussiedlern sind, hatten bereits Deutschkenntnisse. Türkische Zuwanderer haben selten Deutschkenntnisse vor der Einreise (11 %).

Tabelle 5: Deutschkenntnisse vor der Einreise nach Staatsangehörigkeit (in Prozent)

	deutsch	EU-Staat	GUS-Land	Türkei	Sonstige Dritt- staaten und unbekannt	Gesamt
Deutschkenntnisse	48,1	20,3	23,0	11,4	15,8	25,6
Keine Deutschkenntnisse	51,9	79,7	77,0	88,6	84,2	74,4
Fallzahl	304	66	439	148	347	1304

3.2.6 Religion

Mehr als die Hälfte aller befragten Kursteilnehmer (54 %) gehören einer christlichen Religionsgemeinschaft an; knapp ein Viertel sind islamischen Glaubens und rund 15 % sind keiner Religionsgemeinschaft zugehörig. Die Zugehörigkeit zu weiteren Weltreligionen wie Buddhismus (3 %), Judentum (3 %) und Hinduismus (1 %) ist nur von marginaler Bedeutung.

3.3 Das Qualifikationsniveau der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

3.3.1 Schulabschluss

Im Durchschnitt besuchten die befragten Kursteilnehmer rund zehn Jahre lang eine Schule. Beim Großteil der Befragten (96 %) handelte es sich dabei um eine Schule im Herkunftsland. Lediglich 6 % sind - zumindest für einige Jahre - in Deutschland zur Schule gegangen. Rund 81 % der Befragten erreichten einen Schulabschluss, während ca. 19 % keinerlei Schulabschluss vorweisen können (Tabelle 6). Hierbei gibt es keine Geschlechterunterschiede. Allerdings sind nur 38 % dieser Schulabschlüsse auch in Deutschland anerkannt.

Tabelle 6: Qualifikationsniveau nach Geschlecht (in Prozent)

Qualifikationsindikatoren	Männlich	Weiblich	Gesamt
Schulabschluss erworben	80,8	81,0	80,9
Kein Schulabschluss	19,2	19,0	19,1
Schulabschluss anerkannt (sofern vorhanden)	40,4	35,8	37,9
Berufsausbildung absolviert	71,1	65,3	67,9
Keine Berufsausbildung	28,9	34,7	32,1
Berufserfahrung in Deutschland	7,4	4,2	5,7
Berufserfahrung im Herkunftsland	78,5	85,9	82,4
Berufserfahrung in beiden Ländern	14,1	9,9	11,9
Fallzahl	577	724	1.301

In der Altersgruppe der bis 22-Jährigen liegt der Anteil derjenigen, die einen Schulabschluss erworben haben, bei 76 % (Tabelle 7). Auffällig ist eine große Differenz zwischen jungen und älteren Befragten bei der Anerkennung der Schulabschlüsse. So gibt ungefähr die Hälfte der Befragten in den jüngeren Altersgruppen an, dass ihr Bildungsabschluss in Deutschland anerkannt ist; in der Altersgruppe der über-27-Jährigen trifft dies jedoch nur für 31 % der Befragten mit Schulabschluss zu.

Tabelle 7: Qualifikationsniveau nach Alter (in Prozent)

	bis 22 Jahre	23-27 Jahre	älter als 27 Jahre	Gesamt
Schulabschluss erworben	75,9	83,6	81,5	80,9
Kein Schulabschluss	24,1	16,4	18,5	19,1
Schulabschluss anerkannt	55,0	47,8	31,4	37,9
Berufsausbildung absolviert	28,5	65,0	77,4	67,9
Keine Berufsausbildung	71,5	35,0	22,6	32,1
Berufserfahrung in Deutschland	10,9	6,7	5,3	5,7
Berufserfahrung im Herkunftsland	83,6	85,3	81,6	82,4
Berufserfahrung in beiden Ländern	5,5	8,0	13,1	11,9
Fallzahl	183	238	871	1.301

Bei den neu Zugewanderten ist der Anteil der Befragten mit Schulabschluss besonders hoch (86 %), wohingegen nur 75 % der bereits länger in Deutschland lebenden Ausländer einen Schulabschluss erworben haben (Tabelle 8).

Tabelle 8: Qualifikationsniveau nach Aufenthaltsdauer (in Prozent)

	neu Zu- gewan- derte	bereits länger in Deutschland Lebende	Aufenthalts- dauer unbekannt	Gesamt
Schulabschluss erworben	86,8	75,4	71,1	80,9
Kein Schulabschluss	13,2	24,6	28,9	19,1
Schulabschluss anerkannt	37,3	38,9	31,3	37,9
Berufsausbildung absolviert	71,2	63,7	72,1	67,9
Keine Berufsausbildung	28,8	36,3	27,9	32,1
Berufserfahrung in Deutschland	2,3	9,1	11,1	5,7
Berufserfahrung im Herkunftsland	93,0	72,3	66,7	82,4
Berufserfahrung in beiden Ländern	4,7	18,6	22,2	11,9
Fallzahl	649	604	51	1.301

Ein Großteil der deutschen Zuwanderer und der Staatsangehörigen der GUS-Länder (d.h. der Spätaussiedler) sowie der EU-Bürger haben einen Schulabschluss erworben (Tabelle 9). Dagegen liegt der Anteil der Befragten mit Schulabschluss bei türkischen Zuwanderern und Angehörigen anderer Drittstaaten bei 68 bzw. 69 %. Dass ihr Berufsabschluss anerkannt ist, bestätigen Deutsche und EU-Bürger häufiger als andere Befragte, insbesondere als Staatsangehörige aus der Türkei.

Tabelle 9: Qualifikationsniveau nach Staatsangehörigkeit (in Prozent)

	deutsch	EU- Staat	GUS- Land	Türkei	Sonstige Dritt- staaten/ unbekannt	Gesamt
Schulabschluss erworben	83,5	87,7	91,9	67,6	68,7	80,9
Kein Schulabschluss	16,5	12,3	8,1	32,4	31,3	19,1
Schulabschluss anerkannt	44,8	45,1	34,6	27,3	38,6	37,9
Berufsausbildung absolviert	68,8	75,0	84,7	36,3	57,2	67,9
Keine Berufsausbildung	31,3	25,0	15,3	63,7	42,8	32,1
Berufserfahrung in Deutschland	2,8	10,6	2,9	9,5	11,1	5,7
Berufserfahrung im Herkunftsland	93,4	72,3	89,5	61,9	69,7	82,4
Berufserfahrung in beiden Ländern	3,8	17,0	7,6	28,6	19,2	11,9
Fallzahl	304	66	439	148	347	1.301

3.3.2 Berufsausbildung und Berufstätigkeit

Etwa zwei Drittel der befragten Kursteilnehmer haben eine Berufsausbildung absolviert, wobei hier jedoch je nach Lebensalter erhebliche Differenzen bestehen. So haben über drei Viertel (77 %) der über 27-Jährigen eine Berufsausbildung, aber nur 28 % der unter 23-Jährigen (Tabelle 7). Betrachtet man die Berufserfahrung ist dieser Unterschied zwischen jüngeren und älteren Kursteilnehmern noch deutlicher. In der Altersgruppe bis 27 Jahre erklären etwa 55 % der Befragten, bereits Berufserfahrung zu besitzen, in der Altersgruppe ab 28 Jahre wird dies hingegen von rund 88 % der Kursteilnehmer bejaht. Im Durchschnitt beläuft sich dabei die Dauer der Berufserfahrung ungefähr auf 13 Jahre, wobei die Jüngeren im Schnitt knapp vier Jahre Berufserfahrung haben, die Älteren (28 Jahre und älter) dagegen durchschnittlich 16 Jahre.

Weibliche Befragte haben wesentlich seltener eine Berufsausbildung absolviert (65 %, Tabelle 6). Interessant sind hier auch die geschlechtsspezifischen Unterschiede, da die befragten Frauen lediglich zu 72 % über Berufserfahrung verfügen, die befragten Männer jedoch zu 84 %.

Die neu Zugewanderten verfügen zu 71 % über eine Berufsausbildung, wohingegen die Gruppe der bereits länger in Deutschland lebenden einen geringeren Anteil an Personen mit Berufsausbildungsabschluss aufweist (Tabelle 8). Die Mehrzahl der Zuwanderer mit GUS-Staatsangehörigkeit hat eine Berufsausbildung abgeschlossen (85 %). Etwas geringer liegt der Anteil bei deutschen Zuwanderern (69 %), EU-Bürgern (75 %) und sonstigen Drittstaatenangehörigen (57 %). Besonders gering ist der Anteil der Befragten mit Berufsqualifikation jedoch in der Gruppe der

türkischen Staatsangehörigen (36 %, Tabelle 9). Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass insbesondere die türkischen Zuwanderer im Alter bis 22 Jahre (14 %) und die türkischen Frauen (29 %) sehr selten eine Berufsausbildung abgeschlossen haben.

Der Großteil der Kursteilnehmer (82 %) hat schon im Herkunftsland gearbeitet (Tabelle 6). Unter den neu Zugewanderten haben sogar 93 % im Herkunftsland gearbeitet (Tabelle 8). Etwa 6 % der Kursteilnehmer geben an, in Deutschland schon berufstätig gewesen zu sein, 12 % haben sowohl im Herkunftsland als auch in Deutschland gearbeitet. Unter den länger in Deutschland lebenden verfügen 9 % über Berufserfahrungen in Deutschland und 19 % in beiden Ländern.

3.4 Beurteilung des aktuellen Integrationskurses

3.4.1 Einstufungstest und Kursmodule

58 % der Befragten geben an, dass sie an einem Einstufungstest teilgenommen haben. Für 367 Personen liegen Werte über die dabei erzielte Punktzahl vor. Die Verteilung der erzielten Punktzahl ist in Abbildung 7 dargestellt. Da die Skala des vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zur Verfügung gestellten Einstufungstests bis zur Punktzahl 50 reicht, könnte bei Angaben von Punktzahlen über 50 ein Irrtum der Befragten vorliegen oder aber die Angaben beziehen sich auf einen anderen als den vom Bundesamt bereitgestellten Test. Wenn ein Teilnehmer vor Kursbeginn bereits andernorts einen aussagekräftigen Test zum Nachweis der Sprachkenntnisse abgelegt hat, kann die Teilnahme am üblichen Einstufungstest entfallen.

Leider haben nicht alle Befragten exakt ausgefüllt, welches Kursmodul sie zum Zeitpunkt der Befragung besuchten. Nur für 1.268 Teilnehmer liegen hierzu Angaben vor: Über vierzig Prozent besuchten einen der drei Basiskurse, während 56 % der Befragten einen der drei Aufbaukurse besuchten und zwei Prozent einen Orientierungskurs (Tabelle 10).

Abbildung 2: Verteilung der erzielten Punktzahl im Einstufungstest

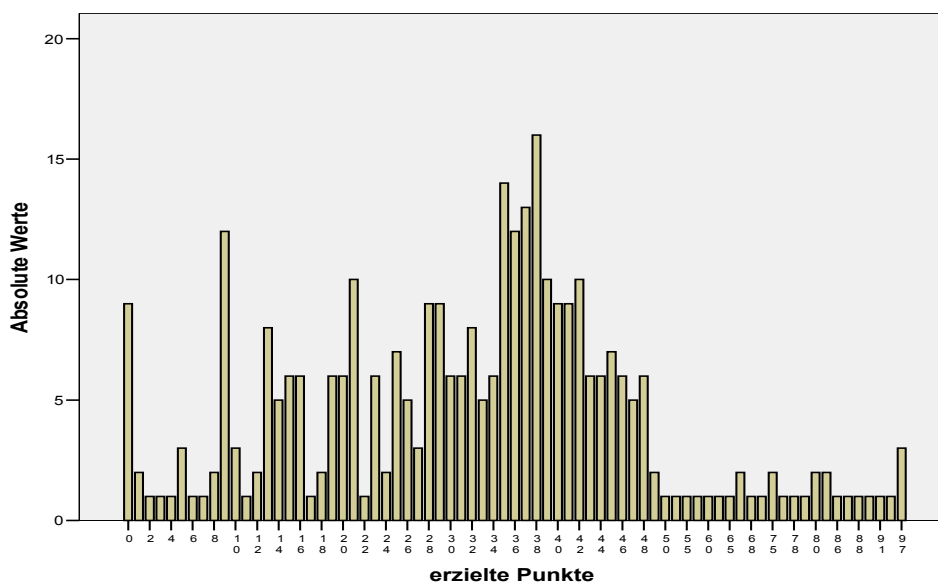


Tabelle 10: Verteilung in den Kursen nach Modulen

		Fallzahl	Prozent
Basiskurse gesamt		529	41,7
Davon in	Modul 1	59	4,6
	Modul 2	170	13,4
	Modul 3	267	21,1
Aufbaukurs gesamt		714	56,3
Davon in	Modul 4	395	31,1
	Modul 5	176	13,9
	Modul 6	133	10,5
Orientierungskurs		25	2,0
Ausgewertete Fallzahl		1.268	100,0
Keine Angaben		28	
Fallzahl		1304	

3.4.2 Gründe für die Wahl des Kurses

Hauptgründe für die Wahl des Kurses bzw. Kursträgers sind die Nähe zum Wohnort der Befragten (56 %) und/oder die Tatsache, dass der Kurs bzw. Anbieter empfohlen wurde (52 %). Ein gutes Drittel der Befragten erwähnt des Weiteren die gute Verkehrsanbindung zum Kursort. Knapp ein Fünftel der befragten Kursteilnehmer antwortete, keine Wahlmöglichkeit gehabt zu haben.

3.4.3 Interesse an Themen

Am meisten interessieren sich die Kursteilnehmer für die Themen „Arbeitsplatzsuche“ (82 %), „Gesundheit und Ernährung“ (75 %) sowie „Wohnen“ (72 %). Das Thema „Alltag bzw. Kontakte“ ist für islamische Frauen (77 %) im Vergleich zur Gesamtheit der Befragten (70 %) von erhöhtem Interesse. Die Themen „Ausbildungsplatzsuche und Bewerbung“ (73 %) sowie „Schule und Ausbildungssystem“ (74 %) wecken hingegen bei den jungen Teilnehmern verstärktes Interesse (Tabelle 11). Auf das geringste Interesse stoßen bei allen Kursteilnehmern die Themen „Konflikte, Vorurteile, Gewalt“ (35 %), „Sucht“ (30 %) sowie „Sexualität“ (24 %).

Tabelle 11: Die zehn am häufigsten gewünschten Kursthemen (in Prozent, Frage 25, Mehrfachnennungen möglich)

	Gesamt	Frauen	Islamische Frauen	Nicht-islamische Frauen	Männer	Junge (bis 27 J.)	Ältere (ab 28 J.)
Arbeitsplatzsuche	82,1	82,7	81,9	83,6	81,3	77,3	84,7
Gesundheit/ Ernährung	75,3	78,8	81,9	78,5	70,8	74,9	75,3
Wohnen	72,5	74,1	68,8	76,1	70,4	72,2	72,6
Alltag/ Kontakte	70,3	72,9	77,5	72,0	67,2	70,5	70,3
Ausbildungsplatzsuche/ Bewerbung	68,2	68,0	62,5	70,1	68,4	73,4	66,0
Schule/ Ausbildungssystem	67,0	67,7	67,5	68,0	66,1	74,1	63,9
Berufliche Qualifizierung/ Berufswegplanung	65,1	64,2	55,6	67,5	66,1	65,4	64,9
Familie/Erziehung/ Geschlechterrolle	64,8	67,2	73,8	65,2	62,0	66,8	64,1
Freizeitaktivitäten	63,1	64,2	63,1	64,9	61,9	66,8	61,4
Umgang mit Geld/ Einkaufen	62,6	63,4	60,0	64,7	61,5	61,2	63,3
Fallzahl ¹⁰	1277	713	160	553	561	410	855

Auf die Frage, welche drei von zwanzig aufgeführten Themen sehr ausführlich im Unterricht behandelt werden sollten (Frage 26), nannten 22 % der Kursteilnehmer „Arbeitsplatzsuche“, 19 % „Schule und Ausbildungssystem“ sowie 16 % „Ausbildungsplatzsuche und Bewerbung“. Allerdings sind hier je nach Alter der Befragten erhebliche Unterschiede zu beobachten. Während für junge Leute insbesondere das Thema Schule und Ausbildungssystem von hoher Relevanz ist (30 %), ist das Thema „Arbeitsplatzsuche“ für die älteren Befragten von großer Bedeutung (26 %). Als zusätzliches Thema, das im Kurs behandelt werden sollte, wird mit Abstand am häufigsten „(Deutsche) Kultur“ genannt (7%). Da es sich hier um eine offene Nennung handelt, wurde der Begriff relativ weit gefasst und beinhaltet von „deutschen Traditionen“ über „interkulturellen Austausch“ bis hin zu „Kunst“ und „Literatur“ ein breites Spektrum.

¹⁰ Die Differenz der Fallzahl zu den Nennungen der Gruppenzugehörigkeiten ergibt sich dadurch, dass einige Befragte aufgrund fehlender Angaben den Gruppen nicht zugeordnet werden konnten.

3.4.4 Hilfe durch den Kurs

Weit mehr als 90 % der Kursteilnehmer hilft der Besuch des Kurses, ihren Alltag besser zu meistern. Insbesondere ist der Unterricht für rund drei Viertel der Befragten bei Ämtergängen (77 %) sowie bei der Planung des Berufswegs (71 %) hilfreich. Darüber hinaus sind die Kursinhalte für 57 % der Befragten bei Freizeitaktivitäten und etwa für die Hälfte bei der künftigen Schulwahl bzw. der beruflichen Bildung hilfreich. Gut ein Fünftel der Befragten bejaht zudem die Aussage, durch den Besuch des Kurses mehr Kontakt zu Deutschen bekommen zu haben.

3.5 Erwartungen und Wünsche an den Integrationskurs

3.5.1 Erwartungen

In einem eigenen Fragenblock (Frage 31 bis 39) wurden die Erwartungen und Wünsche an den Integrationskurs erhoben. Unter anderem wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefragt, was sie nach dem Besuch des Kurses vorhaben. Tabelle 12 gibt einen Überblick, welche Pläne die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer haben.

Die drei am häufigsten genannten und für mehr als drei Viertel der Befragten wichtigsten Pläne sind „weitere Sprachkenntnisse erwerben“, „einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz finden“ sowie „Kontakte zu Deutschen finden“. Mehr als 60 % der Befragten nennen „Kontakte zu anderen Personen bzw. Cliquen und Vereinen“ sowie die Absicht, nach dem Kurs ihr Leben in Deutschland selbstsicher und eigenständig zu meistern. Ein Studium oder eine selbstständige Tätigkeit strebt ungefähr ein Drittel der befragten Kursteilnehmer im Anschluss an den Kurs an.

Je nach Subgruppe sind allerdings unterschiedliche Einschätzungen zu beobachten. Während etwa für junge Teilnehmer ein Studium von überdurchschnittlich großem Interesse ist (48 %), fällt auf, dass überdurchschnittlich viele islamische Frauen sich durch den Kurs mehr Kontakte zu Deutschen (82 %) wie auch zu anderen Personen (69 %) erhoffen. Außerdem verspüren offenbar die islamischen Frauen noch stärker als die anderen Befragtengruppen den Wunsch, ihr Leben in Deutschland selbstsicher und eigenständig zu meistern (74 %), und mit rund 40 % wollen sich überdurchschnittlich viele islamische Frauen selbstständig machen.¹¹

¹¹ Hierbei muss berücksichtigt werden, dass unter „studieren“ in anderen Kulturkreisen auch allgemeine schulische Ausbildung verstanden werden könnte. Unter „selbstständig machen“ könnten die Befragten aus anderen Kulturkreisen „ohne fremde Hilfe leben“ oder „selbstständig durchs Leben kommen“ verstehen.

Tabelle 12: Pläne für die Zeit nach dem Kursbesuch (in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

	Gesamt	Frauen	Islamische Frauen	Nicht-islamische Frauen	Männer	Junge (bis 27)	Ältere (ab 28 Jahren)
Ich möchte nach dem Kurs ...							
weitere Sprachkenntnisse erwerben	78,2	81,2	75,5	82,4	74,7	76,9	78,8
einen Ausbildungs-/Arbeitsplatz finden	77,0	74,2	74,8	74,2	80,6	78,1	76,8
Kontakte zu Deutschen finden	76,9	76,1	82,4	74,6	77,9	75,2	78,0
Kontakte zu anderen Personen/Cliquen/Vereinen finden	61,9	61,2	69,2	59,6	62,6	58,4	63,8
Mein Leben in Deutschland selbstsicher und eigenständig meistern	61,5	63,1	73,6	60,9	77,9	56,0	64,2
mich selbstständig machen	34,6	31,6	40,3	29,3	38,6	34,3	34,8
studieren	31,2	28,7	26,4	29,7	34,7	47,9	23,3
Ich habe eine andere Erwartung	6,7	6,7	8,2	5,8	6,6	8,8	5,7
Fallzahl ¹²	1277	712	159	535	562	411	858

3.5.2 Präferenzen

Der Großteil der Befragten (91 %) bevorzugt den Besuch eines allgemeinen Integrationskurses. Einen speziellen Frauenintegrationskurs wünschen lediglich 3 %, einen Jugendintegrationskurs präferieren 6 % der Kursteilnehmer.

¹² Siehe Fußnote 11.

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten würde lieber einen integrierten Sprachkurs besuchen, während sich 47 % für einen reinen Sprachkurs entscheiden würden. Ferner bevorzugen gut drei Viertel der Kursteilnehmer einen Vollzeitkurs. Knapp ein Viertel würde hingegen lieber einen Teilzeitkurs besuchen. Eine weitere Aufschlüsselung der Kurspräferenzen ergibt überdies, dass 55 % der befragten Kursteilnehmer am liebsten einen Vollzeitkurs mit Ferienzeiten besuchen würden. Weitere 24 % würden ebenfalls am liebsten einen Vollzeitkurs absolvieren, legen jedoch keinen Wert auf Ferienzeiten. Ein Teilzeitkurs mit Ferienzeiten wäre für 15 % am Besten und lediglich 5 % würden einen Teilzeitkurs ohne Ferienzeiten wählen.

3.5.3 Wünsche

Zusätzlich zum Sprachunterricht haben rund zwei Drittel der befragten Personen Interesse an einem frei nutzbaren Computerraum bzw. an Internetnutzung (66 %) sowie an einer Sozialbetreuung in deutscher Sprache (64 %). Im Vergleich deutlich geringer ist das Interesse an einer Sozialbetreuung in der Herkunftssprache (43 %). Knapp 60 % finden, dass zusätzliche Angebote (z.B. PC-Kurse) gemacht werden sollten. 55 % äußern Interesse an kulturellen Veranstaltungen außerhalb des Kurses und die Hälfte wünscht sich auch die Möglichkeit zur Bibliotheksnutzung. Eine sozialpädagogische Begleitung außerhalb des Kurses ist offenbar nur für ein Drittel der Kursteilnehmer von Interesse.

Als Eigenschaften, die die jeweilige Lehrkraft besitzen sollte, werden am häufigsten „Berufserfahrung“ (83 %), „Einfühlungsvermögen“ (65 %) und „auch Hilfestellungen außerhalb des Unterrichts geben“ (60 %) genannt. Darüber hinaus sind für rund 40 % der Befragten auch eigene Migrationserfahrungen der Lehrkraft sowie das Verständnis der Herkunftssprache wichtig.

Hinsichtlich der Mitschüler wünschen sich zwei Drittel der Befragten, dass diese aus unterschiedlichen Ländern kommen. 38 % wünschen sich Mitschüler mit ähnlichen Problemen, wie sie sie selbst in Deutschland haben, und 31 % sähen es gerne, dass die Mitschüler die gleiche Sprache sprechen. Knapp ein Viertel der befragten Kursteilnehmer bevorzugten zudem Mitschüler mit ähnlichen Migrationserfahrungen (24 %) sowie Gleichaltrige (22 %). Dass die Mitschüler gleichen Geschlechts oder gleicher Religion sein sollten wünscht sich nur ein Bruchteil der Befragten (8 % bzw. 7 %).

Als maximale Teilnehmerzahl im Kurs stellen sich die Befragten im Durchschnitt 15,4 Personen vor. Unter Berücksichtigung einer Standardabweichung von 4,4 bei der gewünschten Teilnehmerzahl liegt die ideale Kursgröße aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Bereich zwischen 11 und 19 Personen. Am häufigsten wird eine maximale Größe von 15 Personen pro Kurs genannt (38,0 %).

Hinsichtlich der Frage, was im Unterricht noch berücksichtigt werden sollte, rangieren Unterrichtsgänge und Betriebsbesichtigungen bei drei Viertel der Befragten (75 %) vor Schnupperkursen bzw. Praktika (65 %) und regelmäßigen Realbegegnungen¹³ (62 %). Lehrwerke bzw. Unterrichtsmaterialien, die frauenrelevante Themen beinhalten, wünschen sich 31 % der Befragten; dass die Materialien den Interessen von Jugendlichen gerecht werden, sähen 38 % gerne. Je nach Zielgruppe wird dies jedoch unterschiedlich beurteilt. So wünschen 38 %

¹³ Mit Realbegegnungen bezeichnet man Besuche von Vertretern bestimmter Institutionen, z. B. der Polizei.

der weiblichen Kursteilnehmer Lehrwerke, die auch frauenrelevante Themen behandeln, und fast die Hälfte der jüngeren Teilnehmer bis 27 Jahre ist an jugendgerechtem Unterrichtsmaterial interessiert.

4 Der spezielle Bedarf von Frauen und jungen Kursteilnehmern

Ziel der Auswertung ist es, Hinweise auf besondere Anforderungen und Wünsche von weiblichen und jungen Teilnehmern zu gewinnen. Der Begriff „junge Teilnehmer“ bezieht sich auf unter 27-Jährige. Diese Altersgrenze wird definiert nach dem Sozialgesetzbuch, Achtes Buch, Kinder- und Jugendhilfe.¹⁴

In der folgenden Auswertung werden die wichtigsten Unterschiede zwischen Frauen und Männern, islamischen und nicht-islamischen Frauen beziehungsweise zwischen jungen und älteren Kursteilnehmern zusammengefasst. Dabei liegt der Fokus auf der Frage, ob sich die Gruppen systematisch unterscheiden und ob Besonderheiten vorliegen, die Aufschluss über den Bedarf an speziellen Integrationskursen geben könnten.¹⁵

4.1 Unterschiede zwischen den Geschlechtern

56 % der Befragten sind weiblich, d. h. die ausgewerteten Integrationskurse sind wie die Integrationskurse allgemein (siehe Abschnitt 1.2) überdurchschnittlich stark von Frauen frequentiert.

Die Teilnehmerinnen haben nicht häufiger als die männlichen Teilnehmer Kinder (66 %, 65 %)¹⁶, aber sie benötigen signifikant¹⁷ häufiger ein Kinderbetreuungsangebot während der Kurszeit (31 % im Vergleich zu 24 %). Als Grund für die Wahl des Kurses nennen Männer häufiger, dass sie einen Fahrtkostenzuschuss bekommen (5 %, 9 %, signifikant). Frauen haben den Kurs häufiger gewählt, weil er ihnen empfohlen wurde (64 %, 52 %, signifikant).

Die Mehrzahl der Frauen wie auch der Männer ist beim laufenden Integrationskurs besonders an den Themen Schule/Ausbildungssystem (86 %, 84 %), Ausbildungsplatzsuche/Bewerbung (87 %, 85 %), berufliche Qualifizierung (84 %, 86 %) und Umgang mit Geld/Einkäufen (86 %, 84 %) oder auch Freizeitaktivitäten (88 %, 87 %) interessiert. Sehr starkes Interesse besteht bei beiden Geschlechtern an den Themen Arbeitsplatzsuche (94 %, 92 %) und Wohnen (91 %, 89 %).

¹⁴ Fassung des Gesetzes zur Einordnung des Sozialhilferechts in das Sozialgesetzbuch vom 27.12.2003 (BGBl. I S. 3022); § 7 Begriffsbestimmungen: Im Sinne dieses Buches ist 1. Kind, wer noch nicht 14 Jahre alt ist, soweit nicht die Absätze 2 bis 4 etwas anderes bestimmen, 2. Jugendlicher, wer 14, aber noch nicht 18 Jahre alt ist, 3. junger Volljähriger, wer 18, aber noch nicht 27 Jahre alt ist, 4. junger Mensch, wer noch nicht 27 Jahre alt ist.

¹⁵ Erste Ergebnisse lagen bereits zum Treffen der Bewertungskommission, die zur fachlichen Begleitung der bundesweiten Integrationskurse eingerichtet wurde, am 06.07.2005 vor. Diese basierten jedoch nur auf 319 Fragebogen. Die vorläufigen Ergebnisse gaben Anlass zu interessanten Diskussionen. Hinweise von Experten wurden bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt.

¹⁶ Die erste Prozentangabe bezieht sich jeweils auf Frauen, die zweite auf Männer.

¹⁷ Als statistisch signifikant wird hier ein Unterschied bezeichnet, wenn das Ergebnis des Chi-Quadrat-Tests nach Pearson mindestens ein $< 0,05$ ergibt. Die Signifikanz sagt nichts über die Höhe des Unterschieds aus, sondern gibt an, wie sicher von einem Zusammenhang zwischen dem Geschlecht und der jeweiligen abhängigen Variablen ausgegangen werden kann. Bei signifikanten Unterschieden ist die Irrtumswahrscheinlichkeit klein.

Frauen haben vor allem Interesse an Themen im Zusammenhang mit Ämtern und Behörden (82 %, 78 %), Familie/Erziehung/Geschlechterrolle (89 %, 84 %, signifikant), Gesundheit/Ernährung (95 %, 90 %, signifikant) sowie Organisationen/Beratungsnetzwerk (82 %, 79 %), Alltag/Kontakte (93 %, 90 %) und effektives Lernen/Schulprobleme (84 %, 79 %).

Dagegen interessieren sich Frauen seltener als Männer für Informationen über Mobilität/Verkehr (74 %, 81 %, signifikant), Medien (79 %, 83 %), Natur/Umweltschutz (83 %, 88 %, signifikant) und Herkunft/Identität/Selbstwahrnehmung (68 %, 71 %). Eher gering ausgeprägt ist das Interesse von Frauen an dem Thema Konflikte/Vorurteile/Gewalt (56 %, 58 %) und nur eine Minderheit der Frauen ist an den Themen Sucht (45 %, 54 %, signifikant) oder Sexualität (36 % gegenüber 46 % der Männer, signifikant) interessiert.

Hinsichtlich der Wichtigkeit der Themen des Integrationskurses besteht weitgehend Einigkeit zwischen Frauen und Männern. Als Thema, das an erster Stelle sehr ausführlich behandelt werden sollte, wird von Frauen wie Männern am häufigsten das Thema Arbeitsplatzsuche (21 %, 25 %) genannt, darauf folgen die Themen Schule/Ausbildungssystem und Ausbildungsplatzsuche/Bewerbung. Auch an zweiter Stelle werden von den meisten Befragten Themen genannt, die im Zusammenhang mit der Arbeitsmarktintegration stehen. Nach Ansicht der meisten Frauen und Männer sollten an zweiter Stelle die Themen Arbeitsplatzsuche, Ausbildungsplatzsuche/Bewerbung und berufliche Qualifizierung behandelt werden. Personen, die an erster Stelle nicht Arbeitsplatzsuche nennen, nennen es zumeist an zweiter Stelle. Auch an dritter Stelle wird von Männern das Thema Arbeitsplatzsuche am häufigsten genannt, gefolgt von Gesundheit/Ernährung und Alltag/Kontakte, wohingegen an dritter Stelle bei Frauen am häufigsten das Thema Gesundheit/Ernährung gefolgt von Arbeitsplatzsuche und Alltag/Kontakte genannt wird.

Als uninteressante Themen werden von Frauen und Männern am häufigsten Sexualität (19 %, 16 %) oder Sucht genannt (jeweils 13 %), wobei hier eine große Varianz hinsichtlich der unbedeutenden Themen besteht. An zweiter Stelle werden bei beiden Geschlechtern häufig Konflikte/Vorurteile/Gewalt vorgebracht.

Wenige Befragte regen zusätzliche Themen an, die neben den Inhalten des Kurses behandelt werden sollten. Diese zusätzlichen Themen umfassen eine große Bandbreite in den Bereichen Kultur, Technik, Sport, Recht, Geschichte, Pädagogik oder Politik.

Neben der inhaltlichen Beurteilung ist auch der Nutzen des Integrationskurses in der Einschätzung der Teilnehmer von Bedeutung. Die Mehrzahl der Teilnehmer hat hohe Erwartungen an den Integrationskurs. Die Erwartungen an den Integrationskurs bestehen bei Frauen vor allem im Erwerb weiterer Sprachkenntnisse (97 %, 93 %, signifikant). Im Vergleich zu Männern ist das Finden eines Arbeitsplatzes/Ausbildungsplatzes etwas weniger wichtig (90 %, 93 %, signifikant). Ansonsten steht der Kontakt zu Deutschen (80 %, 78 %), der Kontakt zu anderen Personen/Cliquen/Vereinen (90 %, 88 %) und der Wunsch, das Leben in Deutschland selbstsicher und eigenständig zu meistern (91 %, 87 %), im Vordergrund. Überraschenderweise äußern viele Befragte die Erwartung zu studieren (48 % der Frauen, 55 % der Männer) oder sich selbstständig zu machen (53 %, 60 %, signifikant) (siehe Fußnote 11).

Die Befragung zielte unter anderem auf die Einrichtung spezieller Frauenintegrationskurse ab. Auf die Frage, welche Art von Kurs lieber besucht würde, äußern nur 6 % der Frauen, dass sie einen spezifischen Frauenkurs besuchen wollen. 4 % der Frauen möchten an einem spezifischen Jugendkurs teilnehmen, die restlichen befragten Frauen (90 %) wollen einen allgemeinen Integrationskurs besuchen. Daraus könnte gefolgert werden, dass der Bedarf nach einem speziellen Frauenkurs aus der Sicht der betroffenen Frauen eher gering ausgeprägt ist. Dies könnte jedoch auch damit zusammenhängen, dass die Teilnehmerinnen an Integrationskursen sich unter einem Frauenkurs nichts vorstellen können.

Hinsichtlich der Kursform gibt es keine Geschlechterunterschiede. Die Wünsche nach einem reinen Sprachkurs oder einem in berufliche Weiterbildungsmaßnahmen integrierten Sprachkurs halten sich etwa die Waage, wobei jeweils etwas mehr als die Hälfte einen integrierten Kurs bevorzugt. Mehr als drei Viertel der Frauen und Männer möchten einen Vollzeitkurs, nur jeweils 24 % wollen lieber einen Teilzeitkurs besuchen. Insgesamt wollen 57 % der Frauen und 53 % der Männer einen Vollzeitkurs mit Ferienzeiten besuchen, 22 % der Frauen und 27 % der Männer einen Vollzeitkurs ohne Ferienzeiten, 15 % der Frauen und Männer einen Teilzeitkurs mit Ferienzeiten und 6 % bzw. 5 % einen Teilzeitkurs ohne Ferienzeiten.

Auch in Bezug auf Zusatzangebote gibt es kaum wesentliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Besonders starkes Interesse besteht an Sozialbetreuung in deutscher Sprache (85 %, 86 %), Kurs-Zusatzangeboten (z.B. PC-Kurs) (83 %, 84 %) und kulturellen Veranstaltungen außerhalb des Kurses (78 %, 79 %). Frauen sind etwas stärker als Männer der Meinung, dass es das Zusatzangebot Bibliotheksbenutzung geben sollte (76 %, 70 %). Nicht ganz so stark ist der Bedarf an einem frei nutzbaren Computerraum/Internetnutzung (84 %, 88 %, signifikant) und zusätzlichen Unterrichtshilfen (Hausaufgabenbetreuung) bei Frauen (63 %) wie bei Männern (68 %), an Sozialbetreuung in der Herkunftssprache (64 %, 67 %) und an sozialpädagogischer Begleitung außerhalb des Kurses (57 %, 63 %).

Die überwiegende Mehrzahl der Frauen und Männer ist der Ansicht, dass die Lehrkraft Berufserfahrung besitzen soll (92 %, 93 %) und auch außerhalb des Unterrichts Hilfestellung geben sollte (85 %, 82 %). Für Frauen ist besonders wichtig, dass die Lehrkraft Einfühlungsvermögen besitzt (91 %, 87 %). Nur etwa die Hälfte der Frauen und Männer wünscht sich eine Lehrkraft, die selbst Migrationserfahrung hat (53 %, 54 %) oder die Herkunftssprache versteht (53 %, 54 %).

Im Hinblick auf die anderen Kursteilnehmer bestehen Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Frauen wünschen in geringerem Maße, dass die Mitschüler die gleiche Sprache sprechen (29 %, 34 %) sowie etwa gleichaltrig (22 %, 30 % signifikant) und gleicher Religion sein sollten (5 %, 11 %, signifikant). Gleichzeitig stimmen Frauen häufiger als Männer zu, dass die Mitschüler aus unterschiedlichen Ländern kommen sollten (78 %, 65 %, signifikant). Insofern legen Frauen weniger Wert auf eine sprach-, alters-, nationalitäts- und religionshomogene Gruppenzusammensetzung als Männer.

Frauen wünschen jedoch insgesamt etwas häufiger als Männer, dass die Mitschüler gleichen Geschlechts sind (10 %, 8 %), wobei die Zustimmung zu einer Geschlechtertrennung im Unterricht bei allen Befragten ausgesprochen niedrig ist. Viel wichtiger scheint für die Befragten

beiderlei Geschlechts zu sein, dass die Mitschüler ähnliche Migrationserfahrungen besitzen (27 %, 29 %) und ähnliche Probleme wie sie in Deutschland haben (42 %, 41 %).

Im Hinblick auf die Unterrichtsmaterialien äußert ein signifikant höherer Anteil der Frauen (48 %) im Vergleich zu 32 % der Männer, dass diese frauenrelevante Themen beinhalten sollten. Dies zeigt das deutlich höhere Interesse an einem spezifischen Kurs, der sich mit Frauenthemen auseinandersetzt. Die weiblichen Befragten äußern auch häufiger die Ansicht, dass die Lehrwerke, Materialien und Unterrichtsmethoden den Interessen und Bedürfnissen von Jugendlichen gerecht werden sollten (48 %, 53 %). Die meisten Frauen und Männer sind der Meinung, dass regelmäßige Betriebsbesichtigungen (88 %, 89 %), Realbegegnungen (81 %, 77 %) und Praktika (81 %, 80 %) erfolgen sollten.

Hinsichtlich der gewünschten Teilnehmerzahl der Kurse von maximal 15 Personen im Durchschnitt bestehen keine Geschlechterunterschiede. Dies liegt leicht unterhalb der tatsächlichen Teilnehmerzahl der befragten Kurse, die nach Angaben der Regionalkoordinatoren im Durchschnitt bei 16,7 liegt.

Es lässt sich kein eindeutiges Fazit zum Bedarf an spezifischen Frauenkursen ziehen. Einerseits unterscheiden sich die Interessenlagen von Frauen und Männern zwar hinsichtlich der gewünschten Themen und inhaltlichen Schwerpunkte; andererseits wird von Frauen aber nicht explizit ein deutlicher Wunsch nach Frauenkursen oder geschlechtergetrennten Integrationskursen geäußert. An den derzeitigen berufsbezogenen Inhalten des Integrationskurses haben Frauen ein starkes Interesse. Daneben zielt ihr spezieller Interessenschwerpunkt eher auf den familiären Bereich, die Unterstützung in verschiedenen Lebenslagen oder das Finden von Kontakten ab. Als wichtigste Besonderheit bei Frauen ergab die Befragung den Bedarf nach Kinderbetreuung während der Kurszeiten.

4.2 Die Besonderheiten islamischer Frauen

23 % der befragten Frauen sind Muslima. Zwischen Frauen, die der islamischen Religion, und Frauen, die einer anderen oder keiner Religion angehören, bestehen relativ wenige signifikante Unterschiede.

Nur 36 % der islamischen Frauen haben im Vergleich zu anderen Frauen (73 %, signifikant) eine Berufsausbildung absolviert. Islamische Frauen sind auch in weit geringerem Maße als die anderen Frauen an den Kursinhalten zur Ausbildungsplatzsuche/Bewerbung (79 %, 90 %, ¹⁸ signifikant) und zur beruflichen Qualifizierung/Berufswegplanung (77 %, 86 %, signifikant) interessiert. Auch besteht ein geringes Interesse an den Themen Herkunft/Identität/Selbstwahrnehmung (54 %, 73 %, signifikant) und effektives Lernen/Schulprobleme (76 %, 86 %, signifikant).

An erster Stelle nennen islamische Frauen als wichtiges Thema Schule und Ausbildungssystem (21 %, 17 %), wohingegen für die anderen Frauen das Thema Arbeitsplatzsuche am wichtigsten

¹⁸ Die erste Prozentangabe bezieht sich jeweils auf muslimische Frauen, die zweite auf Frauen, die eine andere oder keine Religionszugehörigkeit haben.

ist (15 %, 23 %, signifikant). Arbeitsplatzsuche wird von islamischen Frauen am zweithäufigsten genannt; bei den anderen Frauen ist es das Thema Ausbildungsplatzsuche/Bewerbung (10 %, 19 %, signifikant).

Unter den Themen, die am unwichtigsten sind, wird von Musliminnen wie allen anderen Frauen das Thema Sexualität am häufigsten genannt (16 %, 20 %), wobei muslimische Frauen signifikant weniger Entschiedenheit in der Ablehnung dieses Themas zeigen. Von ihnen werden unterschiedliche Themen als unwichtig beurteilt. Zudem machen 16 % (im Vergleich zu 7 %, signifikant) keine Angaben. Ebenso wenig entschieden ist die Ablehnung des Themas Sucht (10 %, 14 %, signifikant). An zweiter Stelle wird von muslimischen Frauen noch häufiger keine Angabe gemacht (21 %, 14 %, signifikant). Insgesamt besteht unter muslimischen Frauen weitaus mehr Varianz in der Unbeliebtheit der Themen und auch mehr Unentschiedenheit.

Bei der Beurteilung der Bereiche, in denen der Integrationskurs hilft, den Alltag besser zu meistern, bestehen keine Unterschiede. Für Muslima ist jedoch häufiger als für die anderen Frauen der Kontakt zu Deutschen besser geworden (87 %, 79 %, signifikant). Insofern verbessern sich die Möglichkeiten der sozialen Integration dieser Teilgruppe von Frauen durch den Integrationskurs in besonderer Weise.

Islamische Frauen würden nicht lieber als andere Frauen einen Frauenkurs besuchen (5 %, 6 %). Sie bevorzugen aber häufiger einen Teilzeitkurs (32 %, 21 %, signifikant), wobei ein vergleichsweise hoher Anteil einen Teilzeitkurs ohne Ferienzeiten wählen würde (13 %, 4 %, signifikant). 18 % (im Vergleich zu 15 % der nicht-islamischen Frauen, signifikant) würden einen Teilzeitkurs mit Ferienzeiten wählen, 13 % (24 %, signifikant) einen Vollzeitkurs ohne Ferienzeiten und 56 % einen Vollzeitkurs mit Ferienzeiten (58 %, signifikant).

Beim Wunsch nach Zusatzangeboten unterscheiden sich islamische Frauen nicht signifikant von anderen Frauen. Bezüglich der Eigenschaften der Lehrkraft legen Muslima mehr Wert als andere Frauen darauf, dass diese Berufserfahrung (96 %, 91 %, signifikant) sowie Migrationserfahrung besitzen sollte (61 %, 50 %, signifikant).

Islamischen Frauen ist es im Vergleich zu anderen Frauen relativ unwichtig, ob die Mitschüler die gleiche Sprache sprechen (21 %, 31 %, signifikant), und sie sind häufiger damit einverstanden, dass diese aus unterschiedlichen Ländern kommen (90 %, 74 %, signifikant). Bei der Frage, ob die Mitschüler gleicher Religion sein sollten, unterscheiden sich die islamischen Frauen nicht von anderen Frauen (4 %, 5 %). Die geringe Bedeutung, die Muslima der Religionsdimension im Rahmen des Integrationskurses beimessen, bestätigt sich auch dadurch, dass unter den offenen Nennungen der gewünschten zusätzlichen Kursthemen (Frage 28) keine muslimische Frau die Religion nennt. Die Ergebnisse zeugen von einer relativ hohen Toleranz der islamischen Frauen gegenüber Mitschülern mit anderer Sprache, Herkunft und Religion.

Nur 11 % der islamischen Frauen und 10 % der anderen Frauen sind der Ansicht, dass die Mitschüler gleichen Geschlechts sein sollten; der Unterschied ist nicht signifikant. Insofern kann nicht davon ausgegangen werden, dass die islamischen Frauen besonders stark Wert auf eine Geschlechtertrennung legen.

Im Gegensatz zu Frauen mit anderer oder keiner Religion äußern islamische Frauen seltener den Wunsch, dass im Unterrichtsgeschehen Betriebsbesichtigungen stattfinden sollten (80 %, 90 %, signifikant) oder dass ein Schnupperkurs/Praktikum erfolgen sollte (66 %, 86 %, signifikant).

Bei islamischen Frauen gibt es einige Auffälligkeiten, die spezielle Kursangebote begründen könnten. Islamische Frauen sind insgesamt jünger als die anderen Kursteilnehmerinnen und haben häufiger keine Berufsausbildung. Die Interessenlagen und Bedürfnisse der islamischen Frauen sind wenig berufs- und erwerbsbezogen und sie tendieren eher zu Teilzeitangeboten und zur Vereinbarkeit von Familie und Integrationskurs. Die islamischen Frauen haben zwar seltener Kinder als die nicht-islamischen Frauen (58 %, 68 %, signifikant), aber die Kinder sind jünger und die Frauen benötigen sehr viel häufiger ein Betreuungsangebot (46 %, 28 %; signifikant).

4.3 Unterschiede zwischen jungen und älteren Kursteilnehmern

67 % der Befragten sind älter als 27 Jahre. Das heißt, die Zielgruppe für spezielle Kursangebote für junge Teilnehmer umfasst eine Minderheit von 33 % der Kursteilnehmer.

Unter den jungen Teilnehmern sind 57 % weiblich. Das bedeutet, mehr als die Hälfte der Jungen gehört auch zur Zielgruppe der Frauen, für die unter Umständen spezielle Kursangebote bereitgestellt werden. Insofern müssten diese Personen sich entscheiden, ob sie lieber spezielle Kurse für Frauen oder für junge Teilnehmer besuchen möchten. Die Entscheidung wird vom persönlichen Bedarf abhängen, je nachdem, ob dieser eher frauen- oder jugendspezifisch ist. Die meisten Erwachsenen sind verheiratet. Der Anteil der Verheirateten unter den jungen Teilnehmern ist zwar niedriger als bei den älteren, aber immerhin 61 % sind verheiratet (im Vergleich zu 82 % der Erwachsenen, signifikant¹⁹). Insofern könnten in dieser relativ großen Subgruppe der jungen Verheirateten Problemlagen vorliegen, die eher untypisch für junge Kursteilnehmer sind. Allerdings haben nur 31 % der Jungen Kinder (82 % der Erwachsenen, signifikant). Die Jungen haben im Durchschnitt 1,4 Kinder (Erwachsene im Durchschnitt 2 Kinder), wobei diese bei den Jungen zu einem höheren Anteil alle in Deutschland leben (95 %, 85 %, signifikant). Das erste Kind ist bei jungen Kursteilnehmern im Durchschnitt 4 Jahre, bei älteren Teilnehmern 16 Jahre alt; das zweite Kind ist bei Jungen ebenfalls im Durchschnitt 4 Jahre alt, bei älteren 14 Jahre. Dies spiegelt die erwartungsgemäß niedrigere Altersstruktur der Kinder von jungen Kursteilnehmern wieder. Damit ist auch ein erheblich höherer Kinderbetreuungsbedarf dieser Gruppe verbunden. 46 % der jungen Kursteilnehmer (24 % der Älteren, signifikant) geben an, ein Betreuungsangebot während der Kurszeit zu benötigen.

55 % der jungen Teilnehmer haben bereits Berufserfahrung (88 %, signifikant). Die Berufstätigkeit fand zumeist im Herkunftsland statt (85 %); nur 8 % haben in Deutschland und 7 % haben in Deutschland und im Herkunftsland gearbeitet.

Unter den Teilnehmern sind so gut wie keine Migranten der zweiten Generation, d.h. die wenigsten sind in Deutschland geboren. Die jungen Teilnehmer haben nicht signifikant häufiger

¹⁹ Die erste Prozentangabe bezieht sich jeweils auf Jugendliche (Befragte im Alter bis 27 Jahren), die zweite auf Erwachsene (über 27-jährige Befragte).

als Erwachsene die Schule in Deutschland besucht (8 %, 5 %); 80 % (82 %) haben einen Schulabschluss im Herkunftsland erworben. Allerdings geben 51 % der Jungen (31 % der Älteren, signifikant) an, dass dieser Schulabschluss in Deutschland anerkannt ist. Nur 49 % der Jungen (77 %, signifikant) haben eine Berufsausbildung absolviert. Insofern unterscheiden sich junge Kursteilnehmer deutlich von Älteren hinsichtlich ihrer Ressourcenausstattung im Bereich der Schulbildung, Berufsausbildung und Erwerbstätigkeit.

Bei der Begründung für die Wahl des Kurses gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen jungen und älteren Teilnehmern. Hohe Zustimmung erhalten die Gründe der Nähe des Kurses zum Wohnort (61 %, 62 %) und der Empfehlung des Kurses (60 %, 57 %); der Grund „es gibt interessante Zusatzangebote“ wird von Jungen wie Älteren selten genannt (14 %, 16 %).

Junge Teilnehmer interessieren sich ebenso wie Ältere besonders für die Themen Schule und Ausbildungssystem (88 %, 84 %), Ausbildungsplatzsuche/Bewerbung (88 %, 86 %), berufliche Qualifizierung/Berufswegplanung (84 %, 86 %) und Organisationen/Beratungsnetzwerk (82 %, 81 %), aber auch Wohnen (89 %, 91 %), Alltag/Kontakte (90 %, 93 %) und Freizeitaktivitäten (88 %, 87 %). Auch die Themen Mobilität/Verkehr (75 %, 77 %) und Medien (79 %, 81 %) stoßen auf relativ hohes Interesse. Eher mittelmäßig ist das Interesse der Befragten aller Altersgruppen an den Themen Sucht (49 %, 49 %) oder Konflikte/Vorurteile/Gewalt (56 %, 57 %).

Das Interesse von jungen Befragten an der Arbeitsplatzsuche ist etwas geringer ausgeprägt als bei Älteren (89 %, 95 %, signifikant), ebenso ihr Interesse an Ämtern/Behörden (75 %, 82 %, signifikant), an Gesundheit/Ernährung (91 %, 94 %, signifikant), am Umgang mit Geld/Einkäufen (81 %, 87 %, signifikant) oder an Natur/Umweltschutz (81 %, 87 %, signifikant). Herkunft/Identität/Selbstwahrnehmung (63 %, 72 %, signifikant) sowie effektives Lernen/Schulprobleme (77 %, 84 %, signifikant) scheinen für Junge ebenfalls eher von untergeordnetem Interesse zu sein.

Stärker ist ihr Interesse an den Themen Familie/Erziehung/Geschlechterrolle (89 %, 84 %, signifikant); diese Präferenz kann damit zusammenhängen, dass der Frauenanteil relativ hoch ist. Auch interessieren sie sich etwas häufiger als Ältere für das Thema Sexualität (46 %, 37 % signifikant).

Als erstes Themengebiet, das nach Angaben der jungen Kursteilnehmer ausführlich im Unterricht behandelt werden sollte, wird am häufigsten Schule/Ausbildungssystem genannt (30 %, 13 %, signifikant). Bei Älteren nimmt die Arbeitsplatzsuche diese Stellung ein (26 %, 15 %, signifikant). Als zweites Thema wird von Jungen am häufigsten Ausbildungsplatzsuche/Bewerbung genannt (20 %, 10 %, signifikant), während Ältere auch hier am häufigsten die Arbeitsplatzsuche nennen (18 %, 17 %, signifikant). Insofern spiegelt sich in der Wichtigkeit der Themen der altersgemäße Schwerpunkt, der bei Jüngeren noch eher in der Berufsbildung liegt, wohingegen bei Älteren diese Phase allgemein bereits abgeschlossen ist. Als drittes Thema, das ausführlich behandelt werden sollte, nennen auch junge Teilnehmer die Arbeitsplatzsuche (14 %, 10 %, signifikant); bei Älteren ist es das Thema Gesundheit/Ernährung (12 %, 8 %, signifikant).

Unter den Themen, die auf geringes Interesse stoßen, gibt es keinen signifikanten Unterschied. Als erstes nennen Junge und Ältere am häufigsten das Unterrichtsthema Sexualität (15 %, 18 %),

am zweithäufigsten Sucht (14 %, 13 %); als zweites wird einhellig am häufigsten Konflikte/Vorurteile/Gewalt (11 %, 11 %), Sexualität (10 %, 11 %) oder Sucht (10 %, 11 %) genannt.

Auch in der Beurteilung, ob der Integrationskursbesuch hilft, den Alltag in Deutschland besser zu meistern, gibt es keine Alterseffekte (Zustimmung 94%, 92%). Der Kurs hilft gleichermaßen bei der künftigen Schulwahl/Berufsausbildung (78 %, 74 %), bei der Berufswegplanung (86 %, 90 %) und bei Freizeitaktivitäten (85 %, 85 %). Lediglich bei Ämtergängen stimmen Junge seltener zu, dass der Integrationskurs hilfreich ist (87 %, 93 %, signifikant), wobei dies mit ihrem geringeren Interesse an Unterstützung bei Ämtergängen zu tun haben könnte (siehe oben), das mit insoweit geringeren Problemen oder auch mit einer innerfamiliären Aufgabenteilung zusammen hängen könnte. Eine Erhöhung der Kontakte zu Deutschen ist generell bisher nur bei einer Minderheit eingetreten (17 %, 18 %).

Die Wünsche und Erwartungen von jungen Teilnehmern an den Integrationskurs richten sich wie auch bei Erwachsenen vor allem darauf, weitere Sprachkenntnisse zu erwerben (94 %, 96 %), einen Ausbildungsplatz/Arbeitsplatz zu finden (90 %, 92 %), Kontakt zu anderen Personen/Cliquen/Vereinen (87 %, 89 %) oder zu Deutschen (97 %, 96 %) zu finden oder sich selbstständig zu machen (56 %, 57 %, siehe Fußnote 11). Im Vergleich zu Erwachsenen wollen viele junge Teilnehmer „studieren“ (65 %, 42 %, signifikant), d.h. sich schulisch weiterbilden, wohingegen für Erwachsene stärker im Vordergrund steht, „das Leben in Deutschland selbstsicher und eigenständig zu meistern“ (86 %, 91 %, signifikant). Die Mehrzahl der Jungen hat andere, zusätzliche Erwartungen an den Integrationskurs (95 %, 79 %, signifikant). Unter den offenen Nennungen lässt sich kein Schema erkennen; einige nennen Computer, die Bundeswehr, deutsche Filme sehen zu können, Fahrkarten kaufen.

Junge Teilnehmer wollen relativ häufig lieber einen spezifischen Jugendkurs als einen allgemeinen Integrationskurs besuchen (16 %, 1 %, signifikant). 2 % (4 %) wollen einen spezifischen Frauenintegrationskurs besuchen. Insofern sehen Junge eher mit ihrer Altersgruppe als mit ihrem Geschlecht Gemeinsamkeiten, wobei dennoch die Mehrheit einen allgemeinen Kurs besuchen will (82 %, 95 %, signifikant). Darüber hinaus bestehen keine signifikanten Unterschiede in den Altersgruppen. Mehr als die Hälfte möchte lieber einen in berufliche Weiterbildungsmaßnahmen integrierten Sprachkurs besuchen (53 %, 53 %). Die meisten wollen einen Vollzeitkurs mit Ferienzeiten (60 %, 53 %), einige einen Vollzeitkurs ohne Ferienzeiten (21 %, 26 %), einen Teilzeitkurs mit Ferienzeiten (14 %, 16 %) oder einen Teilzeitkurs ohne Ferienzeiten (5 %, 5 %).

Zusätzlich zum Sprachunterricht würden junge Teilnehmer ebenso wie ältere folgende Angebote wahrnehmen: zusätzliche Unterrichtshilfen/Hausaufgabenbetreuung (63 %, 66 %), Sozialbetreuung in deutscher Sprache (85 %, 85 %), Sozialbetreuung in der Herkunftssprache (63 %, 65 %), sozialpädagogische Begleitung außerhalb des Kurses (63 %, 58 %), frei nutzbaren Computerraum/Internet (88 %, 84 %). Gering ist das Interesse der Jungen an kulturellen Veranstaltungen außerhalb des Kurses (74 %, 81 %, signifikant), wichtiger dagegen Kurs-Zusatzangebote wie PC-Kurs (88 %, 81 %, signifikant) oder Bibliotheksnutzung (79 %, 71 %, signifikant).

Wichtig, allerdings etwas weniger als Ältere finden Junge, dass die Lehrkraft Berufserfahrung (89 %, 94 %, signifikant) oder Einfühlungsvermögen besitzt (86 %, 91 %, signifikant). Keine Unterschiede bestehen darin, dass sie auch außerhalb des Unterrichts Hilfestellung geben sollte (84 %, 84 %). Nicht im Vordergrund steht, dass die Lehrkraft selbst Migrationserfahrung besitzt (57 %, 52 %) oder die Herkunftssprache versteht (50 %, 56 %).

Bei den Wünschen an die Mitschüler bestehen keinerlei Besonderheiten bei jungen Teilnehmern. Sie sollen nur bei einigen Befragten etwa gleichaltrig sein (29 %, 24 %) oder ähnliche Migrationserfahrungen haben (26 %, 28 %); selten sollen sie gleicher Religion (9 %, 6 %) oder gleichen Geschlechts sein (9 %, 9 %). Relativ viele sind der Ansicht, dass die Mitschüler gleiche Probleme haben (42 %, 41 %) und aus unterschiedlichen Ländern kommen sollten (74 %, 71 %).

Die meisten der Befragten befürworten, dass im Unterrichtsgeschehen Betriebsbesichtigungen (89 %, 88 %), Realbegegnungen (81 %, 79 %) oder ein Praktikum stattfinden (83 %, 80 %).

Nur 39 % der befragten jungen Teilnehmer (42 % der Erwachsenen) geben explizit an, dass die Lehrwerke/Unterrichtsmaterialien frauenrelevante Themen behandeln sollten. 58 % der Jungen (47 %, signifikant) wünschen sich dagegen, dass die Lehrwerke, Materialien und Unterrichtsmethoden den Interessen und Bedürfnissen von Jugendlichen gerecht werden sollten.

Dieser Wunsch sowie auch die starke Konzentration im Bereich des Themas Berufsbildung bzw. Berufsbildungsvorbereitung spricht für einen dezidierten Bedarf nach besonderen Inhalten in Integrationskursen für junge Teilnehmer. Hierbei liegen die Schwerpunkte vor allem in der beruflichen Qualifikation. Bei der Konzeption von Kursen für junge Teilnehmer ist die Subgruppe der jungen Mütter zu berücksichtigen. Bei ihnen treffen die besonderen Problemlagen der Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Integrationskurs sowie der Gestaltung der beruflichen Zukunft als Immigrantin und Mutter zusammen.

4.4 Besonderheiten der jüngsten Kursteilnehmer und jungen Mütter

In den Abschnitten 4.1 und 4.3 wurde aufgezeigt, dass bei geschlechtsspezifischer Betrachtung und auch bei einer Differenzierung nach Altersgruppen Unterschiede zwischen den Kursteilnehmern bestehen. Im Folgenden werden diese Zusammenhänge noch etwas genauer beleuchtet.

Insgesamt sind 15,2 % der männlichen und 13,4 % der weiblichen Kursteilnehmer bis zu 22 Jahre alt, 16,2 % der männlichen und 20,2 % der weiblichen Befragten sind zwischen 23 und 27 Jahren und 68,6 % der männlichen und 66,4 % der weiblichen Kursteilnehmer sind älter als 27 Jahre. In der jüngsten Altersgruppe haben jeweils 17 % der Frauen und Männer bereits eigene Kinder.

Insgesamt wollen 16 % der bis 27-Jährigen lieber einen Jugendkurs besuchen. Unterscheidet man bei den Jüngeren nach zwei Altersgruppen zeigt sich, dass 27 % der bis 22-Jährigen einen Jugendkurs besuchen wollen, bei den 23- bis 27-Jährigen jedoch nur 7 %. Dies spricht dafür, dass vor allem die ganz jungen Teilnehmer stärker an speziellen Kursen interessiert sind.

Wird nach dem Geschlecht unterschieden, ergibt sich, dass unter den jungen Männern der Wunsch nach einem Jugendkurs deutlich höher liegt (33 %) als bei jungen Frauen (21 %). Dafür

ist insbesondere bei den jüngeren Frauen der Wunsch nach einem Frauenkurs etwas höher (5 %) als bei allen anderen Befragtengruppen.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass insbesondere die sehr jungen Frauen (bis 22 Jahre), die ein Kind haben, stärker an Frauenkursen interessiert sind (13 %), während ihr Interesse an einem Jugendkurs gering ist (6 %). Haben die Befragten jedoch keine Kinder, so besteht in der Altersgruppe bis 22 Jahre ein hohes Interesse an einem Jugendkurs; 37 % der männlichen und 25 % der weiblichen Teilnehmer nennen diese Präferenz.

Ähnlich verhält es sich mit dem Wunsch nach jugendgerechten Unterrichtsmaterialien. Unter den bis 27-Jährigen sind 58 % daran interessiert, und zwar 62 % der bis 22-Jährigen und 54 % der 23- bis 27-Jährigen. Die jüngste Altersgruppe ist daran am stärksten interessiert, was sowohl für Männer als auch für Frauen und für Befragte, die in dieser Altersgruppe bereits Kinder haben, gilt. Dieses Interesse könnte dem Bedarf an Informationen im Bereich der Erziehung ihrer eigenen Kinder entspringen.

Frauen haben generell ein höheres Interesse an frauenrelevanten Unterrichtsmaterialien. Hierbei sind bei beiden Geschlechtern vor allem die älteren Befragten sowie die jüngste Altersgruppe bis 22 Jahre stärker an frauenrelevanten Themen interessiert; insbesondere gilt dies für die Mehrheit der jüngsten Frauen, die bereits Kinder haben (67 %). Insofern kann geschlossen werden, dass die jungen Mütter die Jugendphase allgemein als beendet betrachten und ihren Fokus auf frauenspezifische Verhaltens- und Sichtweisen setzen. Auch haben sie spezifische Problemlagen wie zum Beispiel die Kinderbetreuung während der Kurszeiten. Unter den Kursteilnehmern insgesamt stellen Mütter in der Altersgruppe bis 22 Jahre jedoch nur 1 %, Mütter bis 27 Jahre 6 %. Aus der relativ geringen Beteiligung von jungen Müttern resultiert, dass junge Frauen bis 22 Jahre im Vergleich zu jungen Männern eher unterrepräsentiert sind, Frauen insgesamt sind in den Kursen gut vertreten.

5 Zusammenfassung

Im Rahmen der konzeptionellen Arbeiten im Bereich Pädagogische Angelegenheiten der Integrationskurse wurde im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge eine empirische Studie initiiert. Hintergrund der Studie ist das Bestreben, die Integrationskurse des Bundesamtes besser auf die Bedürfnisse und Wünsche der Teilnehmer abzustimmen.²⁰ Hierzu wurde eine Befragung von Integrationskursteilnehmern durchgeführt. Die ersten Erfahrungen mit dem Integrationskurs, eine Bewertung des aktuellen Kurses im Hinblick auf die Integration und die Wünsche bezüglich spezieller Kursinhalte oder Zusatzangebote wurden ermittelt. Die Befragung wurde vom Referat für Migrations- und Integrationsforschung in Zusammenarbeit mit den betroffenen Außenstellen des Bundesamtes sowie den Lehrkräften in 100 nach einem Zufallsverfahren ausgewählten Kursen durchgeführt. Die zurückgesandten Fragebögen der Teilnehmer aus 86 Integrationskursen wurden statistisch ausgewertet. Die Ergebnisse werden in diesem Bericht ausführlich dargelegt.

²⁰ Eine ausführliche Evaluierung der Integrationskurse erfolgt derzeit. Diese soll bis 2007 abgeschlossen sein. Der Evaluationsauftrag wurde an ein externes Unternehmen vergeben.

Mehr als die Hälfte der Teilnehmer sind Frauen und die Mehrzahl ist älter als 27 Jahre. Ein großer Teil sind Spätaussiedler, d.h. Deutsche oder Staatsangehörige der GUS-Länder. Die restlichen Teilnehmer stammen aus einer Vielzahl von Ländern, wobei ein Schwerpunkt die Türkei darstellt. Jeweils etwa zur Hälfte sind die Teilnehmer neu zugewandert und bereits länger in Deutschland lebend. Mit Ausnahme der deutschen Zuwanderer verfügten die wenigsten schon vor der Einreise nach Deutschland über Deutschkenntnisse. Einen Schulabschluss haben die meisten Teilnehmer erworben, nur selten ist dieser jedoch in Deutschland anerkannt. Eine Berufsausbildung und auch Berufserfahrung im Herkunftsland weist ein Großteil der Zuwanderer mit deutscher Staatsangehörigkeit, der EU-Bürger und der GUS-Staatsbürger auf. Bei türkischen Zuwanderern und Zuwanderern aus anderen Drittstaaten ist die berufliche Qualifikation und Berufspraxis seltener.

Es lässt sich kein eindeutiges Fazit zum Bedarf an spezifischen Frauenkursen ziehen. Einerseits unterscheiden sich die Interessenlagen von Frauen und Männern zwar hinsichtlich der gewünschten Themen und inhaltlichen Interessenschwerpunkte in mancher Hinsicht, andererseits wird von Frauen aber nicht explizit ein deutlicher Wunsch nach Frauenkursen oder geschlechtergetrennten Integrationskursen geäußert. An den derzeitigen Inhalten des Integrationskurses im Bereich des Berufs haben Frauen ein starkes Interesse. Daneben zielt ihr spezieller Interessenschwerpunkt eher auf den familiären Bereich, die Unterstützung in allgemeiner Hinsicht oder das Finden von Kontakten ab. Als wichtigste Besonderheit bei Frauen ergab die Befragung den Bedarf nach Kinderbetreuung während der Kurszeiten.

Bei islamischen Frauen gibt es einige Auffälligkeiten, die spezielle Kursangebote begründen könnten. Islamische Frauen sind insgesamt jünger als die anderen Kursteilnehmerinnen und haben häufiger keine Berufsausbildung. Die Interessenlagen und Bedürfnisse der islamischen Frauen sind wenig berufs- und erwerbsbezogen und sie tendieren eher zu Teilzeitangeboten und zur Vereinbarkeit von Familie und Integrationskurs. Die Kinder islamischer Frauen sind jünger und die Frauen benötigen sehr viel häufiger ein Betreuungsangebot.

Eine Mehrheit der jungen Teilnehmer wünscht sich, dass die Lehrwerke, Materialien und Unterrichtsmethoden den Interessen und Bedürfnissen von Jugendlichen gerecht werden sollten. Dieser Wunsch sowie auch die starke Konzentration im Bereich der Thematik der Berufsbildung bzw. Berufsbildungsvorbereitung spricht für einen dezidierten Bedarf nach besonderen Inhalten in Integrationskursen für junge Teilnehmer. Hierbei liegen die Schwerpunkte vor allem in der beruflichen Qualifikation. Bei der Konzeption von Kursen für junge Kursteilnehmer ist die Subgruppe der jungen Mütter zu berücksichtigen. Bei ihnen treffen die besonderen Problemlagen der Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Integrationskurs sowie der Gestaltung der beruflichen Zukunft als Immigrantin und Mutter zusammen.

6 Anhang – Fragebogen

TeilnehmerInnenbefragung

Integrationskurs

Vom Regionalkoordinator auszufüllen

Die betroffenen Integrationskurse wurden nach einem Zufallsprinzip ausgewählt. Diese Erhebung dient nur der Rücklaufkontrolle. Es findet keine personenbezogene Auswertung der Teilnehmerdaten und Kursträgerdaten statt.

Dieses Blatt ist einmal pro Kurs auszufüllen.

Laufende Nummer _____

Teilnehmerzahl im Integrationskurs (unabhängig von der Zahl der abgegebenen Fragebogen) _____

Datum _____

Größe der Stadt nach Zahl der Einwohner

- bis 20.000 Einwohner
 - 20.000 bis 100.000 Einwohner
 - 100.000 bis 500.000 Einwohner
 - über 500.000 Einwohner
-

Ansprechpartner:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Referat 321 - Pädagogische Angelegenheiten der Integrationskurse
Tzoumali - Spanger Sofia
Frankenstraße 210
90461 Nürnberg
Tel: 0911 - 943 - 6104
E-Mail: Sofia.Tzoumali-Spanger@bamf.bund.de

TeilnehmerInnenbefragung Integrationskurs

Liebe KursteilnehmerInnen,

mit dem folgenden Fragebogen möchte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge erfahren, wie es die Integrationskurse noch besser gestalten kann.

Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig.

Die Daten werden nur vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und nur für die Verbesserung der Kursgestaltung aufgrund Ihrer Vorschläge und für wissenschaftliche Zwecke genutzt.

Wir bitten Sie deshalb, den Fragebogen mit Unterstützung Ihres Kursleiters/Ihrer Kursleiterin vollständig auszufüllen.

Zu Beginn geht es um einige Angaben zu Ihrer Person, dann um den Kurs, an dem Sie aktuell teilnehmen. Zum Schluss möchten wir erfahren, welche Erwartungen und Wünsche Sie hinsichtlich des Integrationskurses haben.

Ihre Angaben werden selbstverständlich **anonymisiert** ausgewertet und nur in Form von Statistiken dargestellt. Eine Zuordnung zu Ihrer Person findet nicht statt.

Es entstehen keine negativen Folgen aus der Teilnahme beziehungsweise Nicht-Teilnahme.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Ansprechpartner:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Referat 321 - Pädagogische Angelegenheiten der Integrationskurse
Tzoumali-Spanger Sofia
Frankenstraße 210
90461 Nürnberg
Tel: 0911 - 943 - 6104
E-Mail: Sofia.Tzoumali-Spanger@bamf.bund.de

I. II. Angaben zur Person

1. Wie alt sind Sie?

Ich bin ____ Jahre alt.

2. Geschlecht

1 Mann

2 Frau

3. Familienstand

1 ledig

2 verwitwet

3 geschieden

4 unverheiratet zusammenlebend

5 verheiratet

3.1 Mein Ehepartner ist

1 Deutscher

2 EU-Bürger

3 anderer Staatsbürger

3.2 Mein Ehepartner lebt in

1 Deutschland

2 Herkunftsland

3 einem anderen Land

4. Haben Sie Kinder?

1 Ja, ich habe ____ Kinder

0 Nein

5. Wie alt sind Ihre Kinder?

5.1 Kind 1 ____

5.2 Kind 2 ____

5.3 Kind 3 ____

6. Wo leben Ihre Kinder ?

1 alle (bei mir) in Deutschland

2 im Herkunftsland

3 in Deutschland und im Herkunftsland

7. Benötigen Sie ein Kinderbetreuungsangebot während der Kurszeiten?

1 Ja

2 Nein

8. Welche Staatsangehörigkeit besitzen Sie?

8.1 Ich besitze die _____ Staatsangehörigkeit.

8.2 Weitere Staatsangehörigkeit/en _____

9. Wann sind Sie nach Deutschland eingereist?

Ich bin eingereist im Monat _____(9.1) Jahr _____(9.2)

10. In welchem Bundesland wohnen Sie?

Ich wohne in _____

11. In welcher Sprache haben Sie Schreiben und Lesen gelernt?

12. Ist diese Sprache auch Ihre Muttersprache?1 Ja2 Nein**13. Haben Sie noch weitere Sprachen gelernt?**1 Ja,

13.1 ich spreche folgende Sprachen:

13.1a _____

13.1b _____

13.2 ich spreche und schreibe folgende Sprachen 13.2a _____

13.2b _____

2 Nein**14. Hatten Sie vor Ihrer Einreise bereits Deutschkenntnisse?**1 Ja2 Nein**15. Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an?**

Ich bin

1 Muslim/a2 Christ/in3 Jude/Jüdin4 Hinduist/in5 Buddhist/in6 einer anderer Religion zugehörig, nämlich _____7 keiner Religion zugehörig

22. Wie lange besuchen Sie den Integrationskurs schon?

Ich bin seit ___Wochen in diesem Kurs.

23. In welchem Modul befinden Sie sich ?

Ich bin im

- 1 Basissprachkurs:
 Modul 1 Modul 2 Modul 3
- 2 Aufbausprachkurs:
 Modul 4 Modul 5 Modul 6
- 3 Orientierungskurs

24. Warum haben Sie gerade diesen Kurs gewählt?

Es sind mehrere Antworten möglich.

- 24.1 Der Kurs ist in der Nähe meines Wohnortes.
- 24.2 Die Verkehrsanbindung zum Kursort ist gut.
- 24.3 Ich bekomme Fahrtkostenzuschuss.
- 24.4 Es gibt interessante Zusatzangebote (z.B. Internetanschluss, Bibliothek).
- 24.5 Der Kurs/der Kursträger wurde mir empfohlen.
- 24.6 Ich hatte keine Wahlmöglichkeit und musste diesen Kurs besuchen.

25. Welche Themen des Kurses interessieren Sie besonders?

Es sind mehrere Antworten möglich.

- | | | |
|---|-------------------------------|---------------------------------|
| 25.1 Schul/Ausbildungssystem | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.2 Ausbildungsplatzsuche/Bewerbung | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.3 berufliche Qualifizierung/Berufswegplanung | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.4 Arbeitsplatzsuche | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.5 Ämter/Behörden | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.6 Wohnen | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.7 Familien/Erziehung/Geschlechterrolle | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.8 Mobilität/Verkehr | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.9 Medien | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.10 Gesundheit/Ernährung | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.11 Organisation/Beratungsnetzwerk | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.12 Alltag/Kontakte | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.13 Umgang mit Geld/Einkaufen | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.14 Freizeitaktivitäten | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.15 Natur/Umweltschutz | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.16 Sucht | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.17 Konflikte/Vorurteile/Gewalt | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.18 Herkunft/Identität/Selbstwahrnehmung | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.19 effektives Lernen/Schulprobleme | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 25.20 Sexualität | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |

26. Welche der oben genannten Themen sollten sehr ausführlich im Unterricht behandelt werden?

- 1.1 Nr: _____
- 1.2 Nr. _____
- 1.3 Nr. _____

27. Und welche Themen sind für Sie weniger interessant?

- 1.4 Nr: _____
- 1.5 Nr. _____
- 1.6 Nr. _____

28. Welches weitere Thema sollte noch zusätzlich behandelt werden?

29. Hilft Ihnen der Integrationskursbesuch, Ihren Alltag in Deutschland besser zu meistern?

1 Der Integrationskursbesuch hilft mir (mehrere Antworten möglich)

- 29.1 Bei Ämtergängen 1 ja 2 nein
- 29.2 bei der künftigen Schulwahl/Berufsausbildung 1 ja 2 nein
- 29.3 bei der Berufswegplanung/Stellensuche 1 ja 2 nein
- 29.4 bei Freizeitaktivitäten 1 ja 2 nein
- 29.5 bei etwas Anderem, nämlich _____

2 Ich bin erst kurze Zeit im Kurs und kann das noch nicht sagen.

30. Haben Sie durch den Kursbesuch mehr Kontakte zu Deutschen bekommen?

- 1 Ja
- 2 Nein

III. Erwartungen und Wünsche an den Integrationskurs

**31. Was erwarten Sie sich vom Besuch des Integrationskurses?
Es sind mehrere Antworten möglich.**

Ich möchte nach dem Kurs

- 31.1 weitere Sprachkenntnisse erwerben 1 ja 2 nein
- 31.2 einen Ausbildungs-/Arbeitsplatz finden 1 ja 2 nein
- 31.3 studieren 1 ja 2 nein
- 31.4 mich selbstständig machen 1 ja 2 nein
- 31.5 Kontakte zu anderen Personen/Cliquen/
Vereinen finden 1 ja 2 nein
- 31.6 Kontakte zu Deutschen finden 1 ja 2 nein
- 31.7 mein Leben in Deutschland selbstsicher und
eigenständig meistern 1 ja 2 nein
- 31.8 Ich habe eine andere Erwartung, nämlich: _____

32. Welchen Kurs würden Sie lieber besuchen?

Ich würde lieber folgenden Kurs besuchen:

- 1 einen allgemeinen Integrationskurs
 2 einen spezifischen Frauenkurs
 3 einen spezifischen Jugendkurs

33. Besuchen Sie lieber

- 1 einen reinen Sprachkurs?
 2 einen in berufliche Weiterbildungsmaßnahmen integrierten Sprachkurs?

34. Würden sie lieber einen Vollzeit- oder einen Teilzeitkurs besuchen?

Ich würde lieber

- 1 einen Vollzeitkurs
 34.1 1 mit Ferienzeiten
 34.1 2 ohne Ferienzeiten besuchen.
 2 einen Teilzeitkurs
 34.2 1 mit Ferienzeiten
 34.2 2 ohne Ferienzeiten besuchen.

35. Was sollte Ihrer Meinung nach zusätzlich zum Sprachunterricht angeboten werden?

- | | | |
|---|-------------------------------|---------------------------------|
| 35.1 zusätzliche Unterrichtshilfen(Hausaufgabenbetreuung) | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 35.2 Sozial-Beratung in deutscher Sprache | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 35.3 Sozial-Beratung in der Herkunftssprache | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 35.4 sozialpädagogische Begleitung außerhalb des Kurses
(auch Freizeitaspekte mitberücksichtigend) | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 35.5 kulturelle Veranstaltungen außerhalb des Kurses | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 35.6 frei nutzbarer Computerraum/Internetnutzung | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 35.7 Kurs-Zusatzangebote (z.B. PC-Kurs) | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |
| 35.8 Bibliotheksnutzung | 1 <input type="checkbox"/> ja | 2 <input type="checkbox"/> nein |

36. Welche Eigenschaften der Lehrkraft sind für sie wichtig?

Es sind mehrere Antworten möglich.

Die Lehrkraft sollte

- | | | | | |
|---|----------------------------|----|----------------------------|------|
| 36.1 Berufserfahrung besitzen | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |
| 36.2 Einfühlungsvermögen besitzen | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |
| 36.3 selbst Migrationserfahrung haben | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |
| 36.4 meine Herkunftssprache verstehen | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |
| 36.5 auch außerhalb des Unterrichts Hilfestellung geben | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |
| 36.6 Etwas anderes ist wichtig, nämlich _____ | | | | |
| 36.7 Ich habe keine besonderen Wünsche | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |

37. Was wünschen Sie sich hinsichtlich Ihrer Mitschüler?

Es sind mehrere Antworten möglich.

Meine Mitschülerinnen sollten ...

- | | | | | |
|---|----------------------------|----|----------------------------|------|
| 37.1 die gleiche Sprache sprechen | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |
| 37.2 etwa gleichaltrig sein | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |
| 37.3 gleicher Religion sein | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |
| 37.4 gleichen Geschlechts sein | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |
| 37.5 ähnliche Migrationserfahrungen haben wie ich | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |
| 37.6 ähnliche Probleme in Deutschland haben wie ich | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |
| 37.7 aus unterschiedlichen Ländern kommen | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |
| 36.8 Etwas anderes ist wichtig, nämlich _____ | | | | |
| 37.9 Ich habe keine besonderen Wünsche | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |

38. Wie viele TeilnehmerInnen sollte Ihr Integrationskurs maximal haben?

Es sollten maximal ___ TeilnehmerInnen sein.

39. Was sollte im Unterrichtsgeschehen noch berücksichtigt werden?

Es sind mehrere Antworten möglich.

- | | | | | |
|--|----------------------------|----|----------------------------|------|
| 39.1 Die Lehrwerke/Unterrichtsmaterialien sollten frauenrelevante Themen beinhalten | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |
| 39.2 Die Lehrwerke/Materialien/Unterrichtsmethoden sollten den Interessen/Bedürfnissen von Jugendlichen gerecht werden | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |
| 39.3 Unterrichtsgänge/Betriebsbesichtigungen sollten regelmäßig erfolgen | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |
| 39.4 Realbegegnungen sollten regelmäßig erfolgen | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |
| 39.5 Schnupperkurs/Praktikum sollte erfolgen | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |
| 39.6 Im Unterricht sollte auch auf folgende Themen eingegangen werden:
_____ | | | | |
| 39.7 Das ist mir egal, ich habe keine besonderen Wünsche | 1 <input type="checkbox"/> | ja | 2 <input type="checkbox"/> | nein |

**ERSCHIENENE WORKING PAPERS DER FORSCHUNGSGRUPPE FÜR
MIGRATION UND INTEGRATION**

- 1/2005 Die Datenlage im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung -
Verfasserin: Sonja Haug
- 2/2005 Illegalität von Migranten in Deutschland -
Verfasserin: Susanne Worbs unter Mitarbeit von Michael Wolf und Peter Schimany
- 3/2005 Jüdische Zuwanderer in Deutschland -
Verfasserin: Sonja Haug unter Mitarbeit von Peter Schimany
- 4/2005 Die alternde Gesellschaft -
Verfasser: Peter Schimany
- 5/2006 Integrationskurse - Erste Erfahrungen und Erkenntnisse einer Teilnehmerbefragung
Verfasser: Sonja Haug und Frithjof Zerger